

heitspolizei mit ihren verschiedenen Unterabteilungen besteht.

Was nun die Ausbildung für die einzelnen Dienstbranchen anlangt, so läßt sie gegenwärtig alles zu wünschen übrig, da die Beamten nur in einzelnen großen Zentren Hochausbildung erhalten, während in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle hieron keine Rede sein kann. Es kann nicht verschwiegen werden, daß die Hochausbildung, soweit sie eben besteht, nicht als musterhaft bezeichnet werden kann, denn die Mannschaften werden in zu weit gehendem Maße dem militärischen Drill unterworfen, während Initiative und Hindigkeit wenig entwickelt werden; auch müßte den niederen Funktionären höhere Selbständigkeit eingeräumt werden, damit sie, was gegenwärtig vielfach vermieden wird, sicherer aufstreben können.

Wie meinen, daß das Wesen des Polizeidienstes nicht in der rein äußerlichen Stramtheit, nicht in der Angewandtheit vor der Ratschafft zu bestehen hat, sondern daß den Mannschaften das Pflichtgefühl anvertraut werden muß, daß sie nicht nur über ihre Pflichten, sondern auch hinsichtlich ihrer Rechte im klaren sind und nicht nur daran denken müssen, jeder Verantwortung aus dem Wege zu gehen.

Die fittlichen Qualitäten unserer Polizei sind im allgemeinen nicht hoch, — je weiter man sich von den Zentren entfernt, um so niedriger wird das Niveau; namentlich muß das von der Landpolizei gesetzt werden, in der man noch vielfach Gestalten finden kann, die keineswegs in den Rahmen eines modernen Kulturstaaats hineinpassen. Die Sprawniks und Stanowoi vom alten Schrot und Korn gereichen dem Lande ebenso wenig zur Ehre wie die Uradniki und Strashniki, die weniger der Schrecken des Spitzbuben als der friedlichen Bürger sind.

Die miserablen Gagen, die den Polizisten gezahlt werden, verbieten nicht nur die sorgfältige Auswahl des Materials, sondern sie sind auch die Ursache, daß gewisse Gesetzmäßigkeiten der alten guten Zeit noch immer im Schwange sind, und zwar nicht nur in der dünnen Provinz, sondern auch in großen Zentren. Dass diese Zustände ohne weiteres beseitigt werden können, unterliegt keinem Zweifel. Wir wissen, daß eines der verrottesten Nestorien das Altkirressort gewesen ist, und doch ist es gelungen, dieses Nestor durch sorgfältige Auswahl des Beamtenmaterials, das auskunftsreich besoldet wird, bis zur völligen Unkenntlichkeit zu verändern. Die ins Auge gefaßte Verbesserung der materiellen Lage wird auch im Polizeiwesen nicht ihre Wirkung verfehlern, wenn man gleichzeitig an die Bevölkerung sittliche Forderungen stellen und an diesen unverbrüchlich festhalten, d. h. gewisse Verschlehrungen rücksichtslos ahnden wird, statt die bisher geübte, mitunter sehr weit gehende Nachsicht walten zu lassen.

Im Exposé des Ministers finden wir leider keinen Hinweis auf eine sehr wichtige Seite der Reform, auf die absolute Einhaltung der Geheimniskräfte seitens der Polizei, d. h. die Abgrenzung und Regulierung der ungeheuren diskretionären Gewalt, über die sie gegenwärtig verfügt. Diese Machtvollkommenheit ist so ungewöhnlich groß, daß sie in ungeeigneten Händen zu einem zweischneidigen Schwert wird und zu schweren Mißbräuchen verführen kann. Dass das gleichzeitig ist kein Geheimnis; ebensoviel ist es Geheimnis, daß die auf dieser Basis entstehenden Willkürakte und Rechtsverleugnungen das Machtgefühl der Massen in verhängnisvoller Weise erschüttern. Auch in dieser Beziehung sollte man nicht die landesübliche Nachsicht walten lassen, sondern jeglichen Übergriff in schärfster Weise ahnden.

Wir sind überzeugt, daß bei der Besprechung der Reform in der Reichsduma das Schwergewicht gerade auf diese Seite der Angelegenheit verlegt werden wird, und zwar von Elementen, die nicht in den Verdacht geraten können, am sog. Blaukoffer zu leiden.

Der Unterrichtsminister über die Zustände in den Hochschulen.

In einem Gespräch mit einem Mitarbeiter der Petersb. Gas. hat nach der „Petr. Stg.“ der Unterrichtsminister L. A. Gasso verschiedene Mitteilungen über die gegenwärtige Lage der Hochschulen gemacht, die um so bedeutsamer sind, als sie zugleich Aufschlüsse über die Richtlinien der Hochschulpolitik des Ministers gewähren. Die häufigen Unruhen in den Hochschulen seien hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Studenten zu wenig wissenschaftlich beschäftigt sind und daher ihre freie Zeit zu Veranstaltung von Manifestationen benutzen. Die Manifestationen haben umso mehr Erfolg, als es an einer energischen Gegenwehr von Seiten der arbeitswilligen Majorität der Studentenschaft fehle; ja

selbst in dem Fall, daß diese energisch gegen eine Störung der Vorlesungen protestiere, erreichten die Manifestanten ihr Ziel, denn beim allgemeinen Lärmen und Geigenlärmen könne an eine Fortsetzung der Vorlesungen nicht gedacht werden; ganz wie in Theater ein Häuslein stehender trotz des Beifallklatschens der überwiegenden Mehrheit der Zuschauer einem den Genuss der Vorstellung vergallen könne. Zweifellos hätte die Mehrheit aller Männer in den Manieren der Hochschulen politische Motive zur Ursache; die verschiedenen politischen Ereignisse im staatlichen Leben, die von der Jugend nicht immer richtig verstanden würden, veranlaßten dieselben mit Demonstrationen hervorzutreten; es könne auch nicht geleugnet werden, daß unter der Hochschuljugend eine politische Agitation im Dienste offenkundig verbrecherischer Zwecke betrieben werde. Alle Demonstrationen und Lärmzetteln müßten von der Administration der Hochschulen im Keime erstickt werden, und zwar auf das lateinischste. Was die sog. „akademische“ Studentengruppe anbelangt, so ist der Unterrichtsminister über ihre Rolle noch nicht völlig klar; die Akademisten hätten sich erst im Laufe der letzten Jahre organisiert und spielen nicht in allen Hochschulen eine identische Rolle. Im weiteren Verlauf des Gesprächs berührte der Minister u. a. auch die Frage der ernannten Professoren. Den Worten des Ministers aufzufolgen ist es dem vernünftigen Teil der Studentenschaft gleichermaßen möglich, ob ein ernannter oder ein gewählter Professor lese. Die überwiegende Mehrheit der Studentenschaft interessiere sich nicht so sehr dafür, wer die Vorlesungen halte, sondern vielmehr dafür, wie dieselben gehalten würden.

Vom allgemeinen Interesse direkt auch die Stellungnahme des Ministers zur Frage der Autonomie der Hochschulen sein. L. A. Gasso erklärte sich für einen überzeugten Anhänger derselben; er sei keineswegs Gegner des Autonomiegesetzes vom 27. August 1905, wie vielfach angenommen werde, er sei nur gegen die Erweiterungen, die für gewöhnlich mit der Autonomie in Verbindung gebracht würden. Die Organe der Selbstverwaltung der Hochschulen hätten ausschließlich die Interessen dieser letzteren zu wahren; jegliche Unordnung in den Manieren der Hochschule müßte davon von ihnen mit eiserner Strenge geahndet werden; dieses gelte zweifellos für die Unruhen, denen ein politischer Charakter zu eigen. Falls die den Universitäten gewährte Autonomie in diesem Sinne nicht auf der Höhe ihrer direkten Aufgaben stehe, so müsse die Staatsgewalt, die die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung anvertraut sei, notgedrungen Maßnahmen zur Abstellung dieser Missstände ergehen und einer falschen Auslegung der Rechte der folksstaatlichen Selbstverwaltung entgegenwirken. Das Unterrichtsministerium werde nach wie vor es als seine erste und unmittelbarste Pflicht aufführen, jeder Unordnung in den Hochschulen auf das entschiedenste entgegen zu treten.

Ein Interesse ist ferner die Neuerung des Unterrichtsministers betreffend die durch die jüngsten Befreiungen über die Hebung des lateinischen Unterrichts in den Mittelschulen hervorgerufenen Gerüchte über eine „Mücke zum Klassizismus“. Von einer solchen könne nicht die Rede sein. Die griechische Sprache werde ja nicht in ihre alten Rechte wiedereingeführt. Der Unterricht im Lateinischen sei eine Quelle der Allgemeinbildung und sei auch auf den Unterricht in den Mittelschulen von wohltätiger Einfluß; die Bedeutung des Lateinischen für die Allgemeinbildung sei in ganz Westeuropa längst anerkannt, und er, der Minister, habe nur dafür Sorge getragen, daß dem Lateinischen auch in den russischen Schulen der ihm gebührende Platz eingeräumt würde.

Aufruhr in der Mongolei.

Tschaikent, 4. Dezember.

Auch im westlichen Teile des chinesischen Reiches machen sich Zeichen des Zerfalls bemerkbar. Aus Koton Karagei wird berichtet, daß im Altai district gegenwärtig 5000 Mann chinesischer Truppen zusammenge stellt werden, um gegen aufständische mongolische Stämme zu ziehen. In Dungan meuterten die Soldaten. Die chinesische Besatzung wurde vertrieben. Die russische Kon sultatswache hält die Ordnung aufrecht. Die chinesischen Behörden kauften von den Kirgisen 1000 Kamale, um die Verbringung von Munition und Proviant an andere bedrohte Posten besser ausführen zu können. Die Haltung der Mon-

golenhans ist absolut chinesenfeindlich geworden. Es sind bereits Nachrichten bei ihnen eingetroffen, daß der Sultan sich von China losgesagt habe, und sie wollen das gleiche tun.

Peking, 4. Dezember. Der Vorstand des mongolisch-tibetischen Bureaus im Ministerium des Auswärtigen, Fürst Na, berief die Korrespondenten ausländischer Zeitungen zu sich und unterbreitete ihnen ein umfangreiches Material, aus dem ersichtlich sein sollte, daß die russische Regierung die Mongolenfürsten gefügig gemacht habe, damit sie sich von der chinesischen Republik losreißen. Er kündigte ein energisches Vorgehen Chinas in der Inneren Mongolei an und sprach seine Befürchtungen aus, daß auch die „Renegaten der Neuzeit“ bald die Autonomie fassen würden.

Die republikanischen Parteien gaben zu Ehren der Korrespondenten japanischer Blätter ein Bankett, bei dem ganz offen japanische Hilfe gegen die russischen Absichten auf die Mongolei gefordert wurde.

Es stellt sich heraus, daß die Reise des Generals Choin nach Tokio in einer wichtigen politischen Mission erfolgt, die den Zweck verfolgt, den Standpunkt der japanischen Regierung in der mongolischen Frage genau kennen zu lernen. Choin unterhandelt pro forma wegen Ansiedlungsfragen in den Grenzbezirken der Mandchurie und Koreas und hofft daraus alle nötigen Aufschlüsse zu gewinnen.

New York, 4. Dezember. Die chinesische Regierung wandte sich an das Staatsdepartement in Washington mit dem Gründen, sich an einem Proteste gegen die Schließung der „offenen Tore“ in der Mongolei durch das russische Sonderabkommen zu beteiligen. Das Staatsdepartement ist anscheinend entschlossen, sich dem Proteste anzuschließen.

Champagne LOUIS DE BARY
Erstklassige franz. Marke!
Inländ. Flaschenfüllung!
Zollersparnis 2 Rb.!

stehen. Die zentralamerikanischen Republiken befürchten Reichtum und benötigen nur Stabilität und die Mittel zur finanziellen Wiederherstellung, um in eine Ära des Friedens und der Prosperität einzutreten. Mexiko gegenüber sei es die Politik der Vereinigten Staaten gewesen, Geduld zu üben, nicht zu intervenieren und unbekert die bestehende Autorität anuerkennen. Die Botschaft nimmt dann auf die anhaltende Steigerung des Exportes amerikanischer Produkte nach dem Auslande Bezug. Der Gesamtexport stelle sich auf 2200 Millionen Dollar im Vorjahr. Die Zunahme erstrecke sich hauptsächlich auf Fabrikwaren und zum Teil fabrikmäßig hergestellte Artikel. Der größere Verbrauch der Amerikaner mache es nötig, daß ein starker Prozeß landwirtschaftlicher Produkte im Lande verbleibe. Hauptsächlich des Tarifs empfiehlt die Botschaft ein Amnestym in der Weise, daß durchaus wirkliche Mittel vorgelehen werden, welche auf die männischen Grade unterschiedlicher Behandlung anwendbar sind, die der amerikanische Handel im Auslande noch immer erfreut, und die die finanziellen Interessen amerikanischer Bürger im Auslande, deren Unternehmungen den Markt für amerikanische Erzeugnisse erweitern, gegen nachteilige Behandlung durch fremde Regierungen schützen. In dieser Richtung fordert der Präsident ein Gesetz, das demokratisch ähnlich ist, welches der Staatskreis in seinem Briebe vom 18. Dezember 1911 empfahl. Zum Schlus kommt der Präsident auf die Notwendigkeit zurück, daß die Regierung alle Anttreibungen mindestens, den auswärtigen Handel zu erhalten und weiter auszudehnen, wogegen die Vereinigten Staaten eine Handelsmarine haben mühten.

Juländische Nachrichten.

St. Petersburg.

— Beschwerde der Baptisten über den Gouverneur von Livland. Der Vertreter der Baptisten Russlands Herr W. Feiser wurde am 17. (80.) November vom Ministerpräsidenten W. N. Kokowez entfangen und beschwerte sich bei diesem über das Verhalten des Gouverneurs von Livland gegen die Baptisten-Gemeinden in Riga und anderen litauischen Städten. Herr Feiser teilte, wie mir „Nestor“ entnehmen, dem Ministerpräsidenten mit, daß die Baptisten lediglich religiöse Zwecke verfolgten, nicht aber politische, und bat um eine behördliche Untersuchung der Tätigkeit der Baptisten in den letzten fünf Jahren, damit festgestellt werde, ob die Baptisten eine christliche oder staatsfeindliche Tätigkeit entwickeln oder nicht. W. N. Kokowez versprach, die Untersuchung objektiv vornehmen zu lassen und auch eine Untersuchung des Verhaltens des Gouverneurs von Livland zu veranlassen.

Wilna. Das Kriminalkassationsdepartement des Dirigierenden Senats hat soeben, wie die „Sib. Ata.“ berichtet, die gegen den Priester Nikolajunas auf Grund des § 129 des neuen Strafgesetzes erhobene Anklage verhandelt. 1902 hatte der damalige Wilnaer römisch-katholische Bischof Swerowitsch den römisch-katholischen Priestern seines Sprengels vorgeschrieben, den Kindern ihrer Eingepfarrten den Besuch der rechtläufigen Kirchenschulen zu verbieten, da diese Schulen die Verbreitung der Orthodoxie anstreben. Dieses Befehl des Bischofs Swerowitsch ist vom Innenminister für ungesehzt erklärt worden und der römisch-katholischen Geistlichkeit wurde die Propaganda gegen die Kirchenschulen bei Strafe verboten. 1909 hatte der Priester Nikolajunas trotz dieses Verbotes in seinen Predigten seinen Gemeindegliedern bei Strafe der Exkommunikation verboten, ihre Kinder in diese Schule zu schicken. Der Wilnaer Appellhof hatte in der Handlungweise des Priesters Nikolajunas nichts Straftbares gefunden und hatte ihn freigesprochen, da es kein Gesetz gebe, das die Kinder der Katholiken zum Besuch der orthodoxen Kirchenschulen verpflichtet habe. Die Verpfändung chinesischer Staatsentkünfte an ausländische Bankiers in Verbindung mit der Schaffung gewisser industrieller Unternehmungen, wovon diese Reformen abhängen, habe das Staatsdepartement veranlaßt, die Beteiligung amerikanischer Bürger an solchen Unternehmungen zu verlangen. Präsident Taft beschäftigt sich weiter mit der Notwendigkeit, die schwächeren zentralamerikanischen Staaten bei ihrer finanziellen Sanierung zu unter-

stützen, in einem Porträt ist die Klarheit und Reinheit der Form, die Wahheit und Stärke des Ausdrucks in flug abgewogenen Künstlerschaft zur Verkörperung eines Tages aus neuer entdeckt.

Man wird von Hirschenberg als von einem der Größten reden.

Denn Einer, der dieses Werk voll unvergleichlicher Schönheiten schuf, ist ein Künstler von Gottes Gnaden.

Von den Bildern Podzer Künstler sei Behmanns „Kirche in der Bretagne“ hervorgehoben. Wie hatten bereits Gelegenheit, dieses Bild auf der Kollektivausstellung der Behmannschen Bilder zu sehen.

Eine eigentlichre Luft hängt über diesem Bilde. Wieviel Licht steht hier! Wie ist die Atmosphäre gewalt! Wie durchdringlich ist diese Luft.

Die Tonabstufungen sind sehr nuanciert und die zeichnerische Vereinfachung wirkt überzeugend. Dieser artistische Dom in Pernau zählt zum Besten der Behmannschen Schaffenskunst.

Der Podzer Künstler Haltrecht ist in Podzer Kunstschriften kein Unbekannter mehr, und seine Bilder zeigen lebhaft von einem starken dekorativen Empfinden.

Koloristisch von feinsten Meisen ist seine „Dämmerung“, doch läßt der gelbe Lichtschein auf dem roten Hintergrunde das ruhige künstlerische Gemüth nicht auskommen. Interessant behandelt ist „Die Schneide“.

Zu den beiden Porträts kommt die eminente künstlerische Begabung Haltrechts wirkungsvoll zum Ausdruck.

Palant ist die Szene „Auf dem Sande“ mit dem landschaftlichen Hintergrunde.

Bon hervorragender künstlerischer Potenz ist Blasius Hoffmanns „Das tägliche Brot“. Welche Auffassung und Durchführung. Es sind hier keine geringe Werte und doch neue Werte. Dieser lernhafte Kopf atmet Leben und Kampf.

Gierynski's „Motiv aus Rotenburg“ ist bereits zur Güte bekannt. Die Stimmungsmomente sind sehr glücklich herausgeholt.

Wyspianski's „Studie“ ist interessant und fesselnd. Es läßt sich zwar über die zeichnerische Behandlung der Arme streiten, doch ist die Behandlung der Köpfe interessant und ausdrucksstark. Unter den Bildern von Bilipliewicz sind manche sehr bedeutend.

Weinles als Genremaler ist bereits ausführlich behandelt worden; dem Bilde „Aus einem kleinen Städtchen“ sowie den anderen beiden fehlt tiefste Belebung und künstlerische Ausführung.

Medzyckis Zeichnung ist mit Finesse ausgeführt.

Sehr interessant ist Axentowiczs „Studie“ von den plastischen Werken Eisenbergs „Chopin und der Genius“, Hochmanns „Beethovenstag“, Bieracki's „Karawane von Kasernen“ hervorgehoben.

Alles in allem bringt die Ausstellung eine Anzahl sehr schöner Bilder und jeder Werth, Werke hervorragender Meister dem Publikum zugänglich zu machen, verdient volle Anerkennung.

Den Hirschenbergschen Bildern wenden wir das nächste Mal eine besondere Betrachtung zu.

— Z-um.

Kunst-Ausstellung.

Siegenstraße Nr. 25.

I. Die neu eröffnete Kunstausstellung an der Siegenstraße Nr. 25 zugunsten des Schulungsheims „Uzdroisko“, gehört unstrittig zu den größten Kunstausstellungen, die wir seit Jahren in Podzter gesehen haben. Schon die schlichte und geschmackvolle Dekoration der Räume offenbart überall den waltenden Künstlerschmack.

Es haben zwar auch hier keine Stärmer und Dränger, keine Umläufer alter Maltechniken ihre Werke ausgestellt, aber hinter vielen Bildern steht ein echter Künstler, der aus ihnen spricht.

Die Ausstellung besteht aus 6 Räumen und enthält eine Fülle stimmungsvoller Landschaften, individuell gehaltener Porträts, feinkomponierter Stillleben, interessanter Genrebilder und einer Anzahl guter plastischer Werke.

Ganz besonders aber hat sich das Ausstellungskomitee mit der Ausstellung von Hirschenbergs Monumentsalalen verdient gemacht.

Es sind Werke darunter, die zu den hervorragendsten dieses großen Künstlers gehören.

Über seine „Dämmerung in der Synagoge“ wird man eines Tages tiegründige Kunsimonographien schreiben.

Man wird die eigentümliche Leuchtkraft dieses

Kunstwerkes, die unvergleichliche Stimmung, die in diesem Bilde lebt und webt, den intimen Reiz und das gedämpfte Kolorit, der diesem Werke innewohnt, eines Tages aus neuer entdeckt.

Man wird von Hirschenberg als von einem der Größten reden.

Denn Einer, der dieses Werk voll unvergleichlicher Schönheiten schuf, ist ein Künstler von Gottes Gnaden.

Von den Bildern Podzer Künstler sei Behmanns „Kirche in der Bretagne“ hervorgehoben. Wie hatten bereits Gelegenheit, dieses Bild auf der Kollektivausstellung der Behmannschen Bilder zu sehen.

Eine eigentlichre Luft hängt über diesem Bilde. Wieviel Licht steht hier! Wie ist die Atmosphäre gewalt! Wie durchdringlich ist diese Luft.

Die Tonabstufungen sind sehr nuanciert und die zeichnerische Vereinfachung wirkt überzeugend. Dieser artistische Dom in Pernau zählt zum Besten der Behmannschen Schaffenskunst.

Der Podzer Künstler Haltrecht ist in Podzer Kunstschriften kein Unbekannter mehr, und seine Bilder zeigen lebhaft von einem starken dekorativen Empfinden.

Koloristisch von feinsten Meisen ist seine „Dämmerung“, doch läßt der gelbe Lichtschein auf dem roten Hintergrunde das ruhige künstlerische Gemüth nicht auskommen. Interessant behandelt ist „Die Schneide“.

Zu den beiden Porträts kommt die eminente künstlerische Begabung Haltrechts wirkungsvoll zum Ausdruck.

Palant ist die Szene „Auf dem Sande“ mit dem landschaftlichen Hinter

Der Waffenstillstand auf dem Balkan.

Konstantinopel, 4. Dezember. (P. T.-A.)

Nach Empfang der bulgarischen Antwort, der Fortsetzung Griechenlands, Janina, Chios und Mytilene zu übergeben und die Blockade aufrecht zu erhalten sowie nach den Verhandlungen mit Geschow wurde das Waffenstillstandsprotokoll um 10 Uhr abends von den Türken, Bulgaren, Serben und Montenegrinen unterzeichnet. Die Zeitungen vermuten, daß die Begehrung Griechenlands, das Protokoll zu unterzeichnen, im Einverständnis mit den Verbündeten geschehen ist, um die Blockade zu verstängern, die der Türkei großen Schaden verursacht.

London, 4. Dezember. (Spez.) Die türkischen Bedingungen über den Waffenstillstand sind viel weitgehender, als die telegraphischen Gerüchte ausdrücken. Danach verlangt die Türkei nicht nur das Recht, alle belagerten Festungen zu verproviantieren, sondern ebenfalls alle in Mazedonien und anderwo stehenden türkischen Truppen zu verpflegen. Desgleichen verlangt die Türkei das Recht, auch durch das Adriatische und Ionische Meer Lebensmittel unter Zusicherung freien Geleits befördern zu dürfen. Von griechischer Seite wird erklärt, dieser Forderung unmöglich zustimmen zu können, da man es nicht dulden kann, daß die Türkei während eines Waffenstillstandes Vorräte zur Weiterführung des Krieges anhäuft.

Konstantinopel, 4. Dezember. (Spez.) Die Nachricht von der Unterzeichnung des Waffenstillstandes, die spät abends durch die Agence Ottomane bekannt gegeben wurde, hat hier großes Aufsehen hervorgerufen. Die Faktheit, daß Griechenland den Vertrag nicht mit unterzeichnet hat, ruft hier keinerlei Beunruhigung hervor. In politischen Kreisen erklärt man vielmehr, daß Griechenland heute nachträglich sich dem Waffenstillstand anschließen werde. Die drei Verbündeten hatten die Unterzeichnung des Vertrages gestern vorgenommen, um Griechenland vor ein fait accompli zu stellen. Die Vorbesprechungen für die Friedensverhandlungen wurden bereits gestern Abend von den türkischen Bevollmächtigten durchgesprochen.

Sofia, 4. Dezember. (Spez.) Der Bulgarenkönig Ferdinand hat alle Verhandlungen beim Waffenstillstand bisher mit Erfolg geleitet und man vertraut auf seine Geschicklichkeit, daß er alle ferneren Schwierigkeiten überwinden und die Spannung unter den Verbündeten leicht beseitigen wird. Die türkischen und griechischen Unterhändler können sich über Janina nicht einigen und deshalb soll Griechenland dem Waffenstillstand nicht beitreten sein. Jedenfalls wird es aber bei den Friedensverhandlungen in London vertreten sein.

Aus Mustapha Pascha wird gemeldet: Bulgarienparlamentäre sind gestern in Adrianopel eingetroffen, um wegen der Übergabe der Festung zu verhandeln. Über die Resultate der bisherigen Unterhandlungen ist noch nichts Näheres bekannt.

Belgrad, 4. Dezember. (Spez.) Die Türkei hat als Ort für die Friedensverhandlungen London vorgeschlagen. Die Regierungen Serbiens und Bulgariens glauben, daß dieser Vorschlag von Kiamil Pascha ausgeht, der bekanntlich ein großer Freund Englands ist und hofft, daß die türkischen Interessen am besten in der englischen Hauptstadt verteidigt werden. Beide Regierungen sind bereit, den türkischen Vorschlag zu acceptieren, würden jedoch Sofia, Brüssel, Genf oder Haag für die Verhandlungen vorziehen.

London, 4. Dezember. Die Friedenskonferenz wird, wie nunmehr fest steht, hier stattfinden. Es werden definitive Friedensbedingungen ausgearbeitet werden, die den bevollmächtigten Vertretern der einzelnen Regierungen vorgelegt werden. Auch Griechenland wird sich durch einen Bevollmächtigten vertreten lassen, obwohl es den Waffenstillstand nicht unterzeichnet hat.

Turin, 4. Dezember. Die heisige Morgenpresse führt infolge der Ablehnung des Waffenstillstandes durch Griechenland eine sehr heftige Sprache.

Die Erregung spiegelt sich in einem Artikel der „Gazzetta del Popolo“ wieder, die u. a. schreibt: „Als die Mächte merken, daß ihre Interessen in Sympno, Saloniki und Konstantinopel bedroht seien, befehlen sie sich, ihre Kriegsschiffe dorthin zu entsenden. Die italienische Flotte sollte diesen Vespri folgen und eine Flotte nach Valona dirigieren. Große Eile ist geboten, wenn die Regierung die öffentliche Meinung, die durch die herausfordernde Haltung Griechenlands äußerst erregt ist, beruhigen will.“

Auch die „Stampa“ verlangt, daß die italienische Regierung sofort Kriegsschiffe nach Valona entsende, die sich eventuell mit Gemalt der Landung griechischer Truppen widersezen sollen, zumindest aber den Schnellzug in Valona anlässigen Italiener übernehmen müßten.

Paris, 4. Dezember. (Spez.) Die heutige Morgenpresse sieht die Krise zwischen Österreich-Ungarn und Serbien außerordentlich ernst an.

So schreibt der „Glar“: „Der Augenblick ist ernst. Das Wichtigste für uns ist es, sofort bereit zu sein und keine Unklugheiten zu begehen.“

Auch die übrigen Blätter fordern die Regierung auf, sich keinesfalls dupieren zu lassen. Sie weisen noch immer auf den festen Ton der Rede des deutschen Reichskanzlers hin und erklären, daß Österreich durch diese Worte Herrn v. Bethmann Hollwegs von neuem zur Festhaltung an seinen Forderungen ermutigt wurde.

Einige Blätter, wie die „Petit République“ wollen jedoch auch wissen, daß der feste Ton der Kanzlerrede weniger zur Ermutigung Österreichs dienen sollte als vielmehr einen Nachdruck auf Serbien auszuüben.

Petersburg, 4. Dezember. Obwohl Pressestimmen noch nicht vorliegen, steht es fest, daß die Rede des deutschen Reichskanzlers einen gewaltigen Einfluß in russischen politischen Kreisen hervorgerufen hat. Man ist der Ansicht, daß durch die Rede die Lage sich plötzlich bedeutend verschärft hat.

Kampf um den Tarabosch.

Antivari, 4. Dezember. (Svez.) Der Entscheidungskampf um den Tarabosch hat am Morgen des 2. Dezember begonnen. In ihm nehmen 25.000 Montenegriner teil. Der König hat sich an die Sitze der Belagerer gestellt, die noch einzigen Tagen ohne Rückicht auf die Zahl der Opfer den Predicaberg stürmen will. Dieser gegenüber dem Tarabosch liegende befestigte Bergspitz soll nach seiner Einnahme dann dazu dienen, den Tarabosch zu bezwingen. Es kam dann ein wütigeres Feuer aus gleicher Höhe auf dessen Befestigungen eröffnet werden. Der türkischeVerteidiger hat die Abfahrt erlaubt und antwortet seitdem von Bredica mit Geschützen, aus denen er bisher noch nie einen Schuß abgeschossen hatte. Der Sturm diente für die Montenegriner sehr blutig werden, da die Türken den Berg wie am Tarabosch unterminiert und viele kleinere Geschütze aufgestellt haben.

Adrianopel zum äußersten Widerstand entschlossen.

Konstantinopel, 4. Dezember. Ein drahtloses Telegramm, das um 11 Uhr 50 Min. aus Adrianopel hier eingetroffen ist, meldet, daß das bulgarische Bombardement auf Feindseligkeit bedeutend nachgelassen hat. In der Nacht vom 2. Dezember kam es zu einer unbedeutenden Artilleriekampf an der Ostseite der Stadt, der am nächsten Tage auf der Südseite keine Fortsetzung fand. Die Stimme der Bevölkerung und der Besatzung ist gut. Der Kommandant teilt mit, daß er entschlossen ist, die Stadt bis zum Ablaufsetzen zu halten.

Janina — ein zweites Skutari.

Sofia, 4. Dezember. (Spez.) Falls Griechenland auf der Übergabe Janinas beharren und seine Einigung sowohl über diesen als auch über die anderen zwischen der Türkei und Griechenland bestehenden strittigen Punkte zu stande kommen sollte, soll folgender Ausweg gefunden werden. Zwischen der Türkei und Griechenland wird der Friede aufgestand für anhaltend erklärt werden, mit den übrigen drei Verbündeten wird ein Waffenstillstand abgeschlossen. Dabei wird Griechenland auch die Konferenz in London besuchen.

Sofia, 4. Dezember. (Spez.) Aus Kortu wird hierher berichtet: Es treffen immer neue Flüchtlinge aus dem Vilajet Janina ein. Sie berichten, daß die Festung Janina sich noch immer hält und die sieben Wochen Belagerung einschließlich Bombardement aus 20 großen Geschützen überstanden hat. Begrüßlicherweise herrsche eine schreckliche Teuerung in der befestigten Stadt und ein Teil der Bevölkerung verlangt die Kapitulation. Trotz des Drängens der ausländischen Konsuln erklärt aber der Verteidiger Essad Pascha, er werde nicht übergeben. Bevaffnete Patrouillen durchziehen Tag und Nacht die Straßen, seit entdeckt wurde, daß zugunsten der Griechen eine Verschwörung angezettelt war. Vier angehobne Griechen wurden wegen Beteiligung an derselben gehängt. In den letzten Tagen hat Essad Pascha die vierte Bitte des Konsuls, zu übergeben, abgelehnt. „Nur mein Nachfolger, der nach meinem Tode kommandiert, wird das tun können“, soll er gesagt haben. Er verfügt über 14.000 Mann reguläre, 3000 ihm ergebene Albanesen und ebensolche Boschi Bozuls unter Suad Bey. Die Höhen im Südosten von Janina sind mit 110 großen und kleinen Kriechgeschützen armiert und haben bis jetzt treiflich Widerstand geleistet.

Strömungen in Rumänien.

Bukarest, 4. Dezember. (Svez.) Die öffentliche Meinung in Rumänien hat sich noch nicht im Sinne einer bestimmten, sicheren Richtung der Auslandspolitik orientieren können. Einige Zeitungen treten für den Anschluß Rumäniens an den siegreichen Balkanbund ein, andere fordern das Verbleiben in der Freundschaft mit Österreich. Siellenweiss wird die persönliche Politik des Königs als schwächlich und gegen die Landesinteressen verlohnend bezeichnet.

Smiln, 4. Dezember. (Spez.) Die Belgrader politischen Kreise beschäftigen ein angebliches militärisches Abkommen zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien als Ergebnis der Bukarester Reise des Armeekommissars von Höhendorf sehr lebhaft. Danach soll im Falle eines Krieges mit Serbien, sowie seinerzeit Montenegro den Krieg gegen die Türkei eröffnete, Rumänien den ersten Angriff gegen Serbien unternommen. Diese Nachricht erscheint nicht recht glaublich, aber in militärischen Kreisen Serbiens hat sie immerhin sehr mancherlei Berührt, weil solchenfalls die serbische Verteidigungsfront eine sehr beträchtliche Ausdehnung erfahren würde, noch dazu, da im Kriegsfall Serbien auf die Hilfe Rumäniens nicht mehr rechnen können, weil König Ferdinand für einen solchen Fall bereits die volle Neutralität Bulgariens Österreich-Ungarn zugesagt haben soll.

Pierpont Morgan will die Schrecken des Krieges sehen.

Sofia, 4. Dezember. Es verlautet, daß Pierpont Morgan, der von der bulgarischen Regierung die Erlaubnis erbetet hat, die Schrecken des Belagerungskrieges vor Adrianopel und des Kampfes um die Isthmalschlucht zu sehen, dies mit der Absicht tut, sich an einer großen Friedenskonferenz mit einem stärkeren Friedenskapital als Garantie zu beteiligen, also gewissermaßen ein Konkurrenzinstut zu Carnegie zu begegnen.

Antiochenische Kundgebungen auf Sardinien.

Mailand, 4. Dezember. Aus Cagliari, der Hauptstadt der Insel Sardinien wird berichtet, daß dort große stürmische Kundgebungen gegen Österreich unter Führung der irredentischen Studentenschaft abgespielen. Das österreichische Konsulat in der Via Manno wurde von 120 Mann Gardiniert bewacht, die mit gezogenem Säbel in die Menge eindrangen, die „Nieder mit Österreich!“ gerufen hatte. Mehrere Personen sind schwer verletzt, zahlreiche Verhaftungen kamen vor. Auf dem Platz bei Marzili wurde eine Puppe verbrannt, die den Kaiser von Österreich darstellen sollte. Die Kundgebungen dauern fort.

Endgültiger Abbruch der türkisch-griechischen Verhandlungen.

London, 5. Dez. (Svez.) Hier ist heute die Nachricht eingetroffen, es habe gestern noch eine Sitzung der türkischen und griechischen Delegierten in Baltschibë stattgefunden. Die Türkei habe aber die Verhandlungen endgültig abgebrochen, da Griechenlands Bedingungen durchaus unannehmbar waren.

Hartwig soll abberufen werden.

Berlin, 5. Dezember. (Spez.) Die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet aus Petersburg, der russische Gesandte in Belgrad, Hartwig solle von seinem Posten abberufen werden. Er wurde nach Petersburg berufen, wo er mit Skowron konferieren soll. — Diese Nachricht ist in Ansehung der großen Rolle, die Hartwig im serbisch-österreichischen Konflikt gespielt hat, von weittragender Bedeutung.

Albanien.

Belgrad, 4. Dezember. (P. T.-A.) Die „Samouprava“ schreibt, daß die Balkanstaaten die Teilung Albaniens im Interesse des Friedens und der Nähe wünschen. Den Albanern werden alle Rechte wie den Serben zuerkannt werden. Österreich ist dagegen. Es hat vor 15 Jahren mit Italien ein Abkommen getroffen zur Erhaltung Albaniens unter der Oberhoheit der Türkei oder als autonomem Staat, doch ist dieses Abkommen nur für die beiden Staaten verbindlich und nicht für die Balkanstaaten, da es nicht den Charakter eines internationalen Abkommens trägt, das von allen europäischen Staaten getroffen wurde. Die Neuflözung der österreichischen Presse, daß im Falle Serbiens einen Ausgang zum Adriatischen Meer durch Albanien erhält, Serbien der österreichischen Flotte das Meer versperrt, muß als eine willkürliche Vermutung angesehen werden. Der Ausgang Serbiens zum Meer ist für seine ökonomische Unabhängigkeit unabdinglich erforderlich. Die Zeitungen berichten täglich über Kriegsverberungen Österreichs und Zusammenziehung bedeutender Streitkräfte an der serbischen Grenze.

Zar, 4. Dezember. (Spez.) Die aus Montenegro und Albanien vorliegenden Nachrichten besagen, daß in Drosli, der Hauptstadt des Miriditenlandes, das unabhängige Albanien ausgerufen wurde. Fürst Biboda, der Führer der Miriditen, ist von Ismail Kemal als selbstständiger Bundesstaat Albaniens ernannt worden. Daran glaubt man, daß Albanien eine Art Bundesstaat von kleinen Fürstentümern unter einem Könige werden soll. Damit erhöhen sich die Chancen für ein Königreich aus nichthalabischem Geschlechte, das über diesen Stammesfürsten steht.

Athen, 4. Dezember. (Spez.) Zu der albanischen Frage erklärt man hier am ministeriellen Stellen: Minister Trikups hatte den Albanen bereits vorschlagen, eine nationale Einheit herzustellen und dem geeinten Albanien dann den Schutz und das Bündnis Griechenlands angeboten. Es war aber unmöglich, eine Einigung herzustellen. Das werde auch dieses Mal der Fall sein.

Berlin, 5. Dezember. (Spez.) „Berl. Tagbl.“ und „Tägl. Mundsch.“ berichten aus Wien, auf Verlangen Österreichs sei der Name der Konferenz der Mächte geändert worden. Ebenfalls sei es dem österreichischen Einfluß zu danken, daß die Konferenz nicht in Paris stattfinden wird, da Österreich nicht wünscht, daß der russische Botschafter in Paris Böwolski an den Verhandlungen teilnehme.

Berlin, 5. Dezember. (Spez.) Aus Ballina wird gemeldet, daß die provvisorische albanische Regierung erfahren hat, daß die Serben beabsichtigen, nach Albanien Banden von Freiwilligen abzuziehen, die ein Blutbad und den Albanern anrichten sollen. Die albanische Regierung hat bei der serbischen Regierung gegen ein solches Vorgehen protestiert.

Wien, 5. Dezember. (Spez.) Das Kommunique n Sachen das Konsuls Prochaska wird in der nächsten Woche erscheinen. Von der Antwort Serbiens wird die weitere Entwicklung der Angelegenheit abhängen. In diplomatischen Kreisen lautet man nicht, daß Russland, im Falle eines österreichisch-serbischen Krieges, Serbien unterstützen wird. Die serbische Presse bemüht sich, Bevölkerung auf einen Krieg vorzubereiten. Die Belgrader „Politika“ glaubt, daß auf der Balkankonferenz die Angelegenheit Bosniens und der Herzogswina zugunsten Serbiens entschieden werden wird.

Budapest, 4. Dezember. (P. T.-A.) Der „Pfeifer Lloyd“ meldet, daß die Regierung ungeachtet des Pferdeausfuhrverbots der türkischen Kommission gestattete, 2000 Pferde auszuführen.

Budapest, 5. Dezember. (P. T.-A.) Die Deputiertenkammer votierte die neuen Militärgesetze-projecte und setzte das Rekrutenkontingent für das nächste Jahr fest.

Bukarest, 5. Dezember. (Svez.) Die rumänische Regierung beabsichtigt, anlässlich der Ausstellungen, die sich die Serben gegenüber den Enkzawa lachen und Rumänen in Epirus haben zuschulden kommen lassen, zu intervenieren. Der rumänische Gesandte in Athen sammelt Material in dieser Angelegenheit und wird es binnen Kurzem nach Rumänien abschicken.

Zu den diplomatischen Verhandlungen Österreich-Ungarns mit seinen Nachbarn.



Eduard von Hartwig, Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabes, der vor einigen Tagen in Berlin eine Plauderschau mit dem deutschen Generalstabchef hatte.

Rom, 5. Dezember. (Spez.) Hier ist heute die Nachricht eingetroffen, daß der österreichisch-serbische Konflikt nähere sich seinem Ende. Die „Tribuna“ erklärt, Italien werde seinen Verbündeten, Österreich, energisch unterstützen.

Paris, 5. Dezember. (Spez.) Die Blätter der türkischen Armee wurden beim Übergang über die Maritsa gefangen genommen.

Paris, 4. Dezember. Das „Echo de Paris“ glaubt zu wissen, daß Poineare morgen nachmittags in der Kammer seine Rede über die auswärtige Politik halten wird. Poineare wird ähnlich Bethmann-Hollweg in seiner Rede betonen, daß Frankreich seinen Verpflichtungen, die aus der Tripleente resultieren, nachkommen wird, wenn es wegen der Dienstreise zu ersten Schwierigkeiten kommen sollte.

Zolo, 4. Dezember. Die griechischen Behörden erkennen die Übernahme des Schutzes der österreichischen Staatsbürger durch den deutschen Konsul nicht an. Sie erklären, selbst in der Lage zu sein, den Fremden volles Schutz anzudeihen zu lassen.

Gefinde, 5. Dezember. (P. T.-A.) Die Regierung hat noch keine offizielle Mitteilung von der Unterzeichnung des Waffenstillstandes erhalten. Da Skotari von allen Seiten unzertig ist und die Garnison weiter versuchen wird, die Belagerer zurückzudrängen, so kann das Resultat des Waffenstillstandes nur nach Skutari gelangen, wenn der Kommandant von einem speziell türkischen Bevollmächtigten davon in Kenntnis gesetzt wird.

Sofia, 5. Dezember. (Spez.) Bulgarien wird während der Friedensverhandlungen und der Konferenz der Mächte für Serbien den Zugang zur Adria verlangen. Aufgangs beabsichtigte Bulgarien, für sich einen besondern Hafen zu fordern, doch beschloß es später, sich mit einem serbischen Hafen zu begnügen, der auch seinen, den bulgarischen Schiffen zur Verfügung stände. Das Adriatische Meer soll durch eine Eisenbahn mit dem Schwarzen Meer verbunden werden.

Sofia, 5. Dezember. (Spez.) Der Präsident der bulgarischen Sobranje, Danco, der neben Gezon zum Delegierten der Friedenskonferenz ernannt wurde, ist nach Budapest abgereist, um zuerst mit Rumänen zu unterhandeln.

Sofia, 5. Dezember. (P. T.-A.) Zur Delegierten Bulgariens bei den Friedensverhandlungen wurden erneut Danew, der Gesandte in London Madsharov und General Savov. Die übrigen Verbündeten werden je einen Delegierten ernennen.

Konstantinopel, 5. Dezember. (Spez.) Einer der Minister erklärt den Korrespondenten, die Friedenskonferenz werde wahrscheinlich in Budapest stattfinden. Dieser Plan sei dem Umstand zuzuschreiben, daß durch die Ausführung desselben eine Besserung in den österreichisch-serbischen Beziehungen eintreten könne.

Konstantinopel, 5. Dezember. (Spez.) Die griechische Flotte befindet sich in Nord-Egä. Die türkische Flotte befindet sich östlich der Dardanellen und erwartet in voller Kriegsbereitschaft den Angriff.

Konstantinopel, 5. Dezember. (P. T.-A.) Die ottomanischen Delegierten trafen um 5 Uhr nachmittags in Bachschibë ein. Sie führten das Waffenstillstandsprotokoll mit sich und nahmen an einer Sitzung des Ministerrats teil.

Konstantinopel, 5. Dezember. (P. T.-A.) Offiziell wird die Unterzeichnung des Waffenstillstandsprotokolls von Bulgarin, Serbien und Montenegro gemeldet. Die Nachricht von einer Auflösung des Balkanbundes ist erfunden. In Regierungskreisen glaubt man, daß Griechenland innerhalb 2 Tagen das Waffenstillstandsprotokoll unterzeichnen wird. Die Friedensverhandlungen werden am 14. Dezember in

Weihnachts-Verkauf.

Das

Zyrardower Magazin

Petrikaner Straße Nr. 87

Knorr-Hafermehl

vorzüglich Kühnernahrung, seit über 40 Jahren bewährt. Heilt und verhindert Verdauungsstörungen. Nur in Paketen. Man verlässt den Namen "Anore" auf jeder Packung. Bezugssachen weit nach:

C. H. Knorr A.-G., Heilbronn a. N.

London beginnen, u. zw. zur selben Zeit, wenn mit der Lieferung von Lebensmitteln an die belagerten Festungen begonnen werden wird.

Konstantinopel, 5. Dezember. (P. T. - A.) Die Uspatia protestierte bei den Mächten gegen die Ausschreitungen, die von den Bulgaren und Griechen in den von ihnen besetzten Dörfern gegen die Muselmanen begangen worden sind.

Täbris, 4. Dezember. (P. T. - A.) Aus Sibidshulala wird gemeldet, daß für einen heiligen Krieg der Türken gegen die Russlandstaaten agitiert wird. Es agiert Kastali an der Spitze der sozialistischen Geistlichkeit. Die Anordnungen des Gouverneurs haben keinen Erfolg.

Täbris, 4. Dezember. (P. T. - A.) Nach Mussul ist die zweite Partie Freiwilliger, hauptsächlich Kurden, abgegangen.

Täbris, 4. Dezember. (P. T. - A.) Aus Maraga wird gemeldet, daß in Kurdistan vier Agitatoren herumziehen, um die Kurden zum heiligen Krieg gegen die Christen aufzuhetzen.

Athen, 5. Dezember. (P. T. - A.) Die Saloniatische Zeitung sagt: Wir sind bevolkmäßig zu erklären, daß inhaltliche Verständigung zwischen der griechischen und serbischen Regierung Monastir als griechisches Gebiet erklärt und dort auch die griechische Administration eingesetzt werden wird.

Athen, 4. Dezember. Eine Regierungserordnung ermächtigt die Nationalbank von Griechenland zur Ausgabe von weiteren 25 Millionen Drachmen Papiergeld. Eine andere Verordnung verfügt die Bildung einer Kommission zur Vorbereitung einer Sammlung von Geldbeiträgen für Staatsanleihen auf Mytilene.

Athen, 4. Dezember. Der griechische Kronprinz ist in Saloniki eingetroffen, wo er vom griechischen Geschäftshaber empfangen wurde. Er wird zwei Tage in Saloniki bleiben. Das österreichische Kriegsschiff, welches vor Saloniki angelommen war, ist nach Smyrna abgegangen.

Finnländische Beamte vor dem russischen Gericht.

Bis bekannt, wurden 8 finnländische Beamte neuendig von der Petersburger Gerichtsakademie für Widerstand gegen die Durchführung des "Gleichberechtigungsgegeses" zu gewissen Strafen verurteilt. Dieses Gesetz, das am 3. Februar d. J. Allerhöft sanktioniert worden ist, proklamiert die Gleichberechtigung der russischen Untertanen mit den finnländischen in Finnland; die Finnländer aber erkennen es nicht an, so es nur von den russischen, nicht aber von den finnländischen gesetzgebenden Institutionen angenommen worden ist, trotzdem sie, wie sie erklären, im Prinzip nichts gegen die Gleichberechtigung einzuwenden haben. Das "Gleichberechtigungsgeges" steht nun fest, doch Finnländer, die sich gegen das Gesetz vergehen, sich nicht vor dem finnländischen, sondern vor dem russischen Gericht zu verantworten haben. Nun haben mehrere finnländische Beamte sich den russischen Gerichtsbehörden widersetzt, als diese ihre vom Gesetz bestimmten Pflichten ausüben wollten. Es entstand nun die Frage: ist der Widerstand gegen die russischen Gerichtsbehörden auch als Widerstand gegen die Durchführung des "Gleichberechtigungsgegeses" anzusehen, der die Verantwortlichkeit vor der Petersburger Gerichtsakademie nach sich zieht, oder ist unter Widerstand nur "direkter Widerstand" zu verstehen, so daß das obengenannte Vergehen der Kompetenz der finnländischen Gerichte unterliegt? Im Ministerrat entstand eine Meinungsverschiedenheit in dieser Frage: W. N. Kolowrat meinte, daß der Ausdruck "Widerstand" bloß direkter Widerstand bedeute; infolgedessen müssen die finnländischen Beamten von den finnländischen Gerichten abgeurteilt werden. Der Justizminister dagegen erklärte, daß die in Frage kommenden Beamten unbedingt den russischen Gerichtsbarkeit unterliegen; widrigentfalls hätte der Gesetzgeber betont, daß der Punkt über die Verantwortlichkeit vor dem russischen Gesetz sich nur auf direkten Widerstand bezieht. Angefecht der Meinungsverschiedenheiten soll die Frage vom Sonnabend entschieden werden, wo sie in diesen Tagen zur Verhandlung gelangt. Wie die "Rietisch" erfährt, schließt sich der Oberprokurator P. A. Kempe der Meinung des Justizministers an. Dabei führt er nicht juristische, sondern hauptsächlich politische Gründe an, die seinerzeit auch vom Generalgouvernement Senni vorgebracht wurden. Da der Widerstand der Finnländer gegen die Durchführung des Gleichberechtigungsgegeses, meint er, ein völlig planmäßiges ist, so ist es unmöglich, auf eine korrekte Entscheidung der finnländischen Gerichte in ähnlichen Fällen zu rechnen. Infolgedessen müssen die obengenannten Vergehen der Kompetenz der russischen Gerichte unterstellt werden.

Unterdessen berichtet der Draht über neue Prozesse gegen finnländische Beamte.

P. Helsingfors, 4. November. Die Viborgsche Gouvernementsverwaltung wurde vom Untersuchungsrichter Zurewitsch benachrichtigt, daß die Mitglieder des Viborgschen Hofgerichts aufgefordert werden, Freitag zum Bericht in der Gouvernementsverwaltung zu erscheinen.

P. Helsingfors, 4. November. Die Dolmetscher der Abgaben-Gouvernementsverwaltung Stabskapitän Schönberg und Magister Hogan wurden vom Gouvernement aus dem Dienst ausgeschlossen, weil sie sich geweigert hatten, beim Bericht der Mitglieder des Magistrats von Rostadt durch den Untersuchungsrichter Zurewitsch als Dolmetscher zu fungieren.

Grothik und Kohlens.

* **Prüfungen für Gymnasiallehrer.** Der Minister der Volksaufklärung trug dem "gelehrten Komitee" auf, neue Regeln für die Prüfung von Gymnasiallehrern auszuarbeiten, da, nach Ansicht des Ministers, bei den jetzigen Vorschriften sehr oft Personen in den Lehrerkand eingetragen, die nicht auf der nötigen günstigen Entwicklungsstufe stehen.

* **Eisenbahn Nachrichten.** Auf dem zutreffenden Kongresse von Vertretern der am internationalen Verkehr beteiligten russischen Eisenbahnen, an dem Vertreter japanischer, koreanischer, chinesischer u. bulgarischer Eisenbahnen teilnehmen, sind zwei äußerst wichtige Fragen im Prinzip entschieden worden; nämlich der Anschluß der koreanischen Bahnen an den direkten russisch-chinesischen Verkehr zwecks Verbindung der wichtigsten russischen Städte mit japanischen Häfen. Within werden die direkten Fahrten, die bisher für die Strecke Charbin-Wladiwostok und Charbin-Dairen gültig waren, auch für die Strecke Charbin-Tsusen (Hafen im Südosten von Korea) gültig sein. Diese Strecke wird auch von Expresszügen befahren werden und sie hat den Vorteil, daß von Tsusen aus die Reise nach Japan nur acht Stunden dauert. Ferner wurde beschlossen, eine russisch-bulgarische Verbindung herzustellen, und zwar über Odessa zu den bulgarischen Hafenstädten. Die Ausarbeitung des schwierigen Tarifs ist einer besonderen Kommission anheimgestellt worden.

Wie man weiß, werden Schwellen in größeren Partien ins Ausland ausgeführt; darf dem herabgesetzten Tarif hattent die ausländischen Eisenbahnen die Möglichkeit, Schwellen zu einem weit niedrigeren Preise als die russischen Bahnen zu erwerben. In Unberacht dieser unnormalen Sachlage ist beschlossen worden, den herabgesetzten Ausland-Tarif für Schwellen abzändern und ihn dem Inland-Tarif gleichzustellen.

Der Kreditorenverein über den wir vor

kurzem schrieben, ist noch nicht bestätigt worden; wie wir erfahren hat die Petersburger Gouvernementsbehörde sich zur Bestätigung dieses Vereins nicht kompetent gefühlt, weil der Kreditorenverein in seinen Statuten gewisse finanzielle Operationen vor sieht, die der Kompetenz des Finanzministeriums unterliegen. Zu diesem Zweck wurden die Statuten abermals nach Lodz zurückgefunden und werden jetzt auf dem vorschlagsmäßigen Zustanzenwege dem Finanzministerium resp. dem Ministerium des Innern zur Bestätigung unterbreitet. Es ist im Interesse unserer handelsindustriellen Beziehungen erwünscht, daß die Bestätigung der Statuten nicht lange auf sich warten ließe.

* **Russische Wochenschrift in Lodz.** Wie wir bereits mitteilten, beginnt in Lodz eine russische Zeitschrift unter dem Namen "Родиць Азан" zu erscheinen. Jeder Nummer wird eine unentgeltliche Beilage "Лозановити Коммерсантъ" beigelegt werden. Die erste Nummer erscheint am Sonntag, den 15. (2.) Dezember.

3. **Kassensprengung und Einbruchsdiebstähle.** In vergessener Nacht haben unsere Geldschrankknacker und Einbrecher den Melord ihrer bishigen Tätigkeit vollzogen. Ein Geldschrank wurde erbrochen und ein Warenlager beraubt, wobei den Verbrechern Geld und andere Werte auf etwa 14,500 Rbl. in die Hände fielen. In beiden Fällen handelt es sich um die angesehensten Firmen unserer Stadt, in beiden Fällen ist aber auch die Ortskennnis verblüffend, über welche die Einbrecher verfügt haben müssen, um ihr Vorhaben auszuführen. Ganz besonders ist dies in bezug auf die Aktien-Gesellschaft M. Silberstein der Fall, in deren Centrale an der Petersburgerstraße Nr. 40 der Geldschrank gesprengt wurde. Denn in dieses Haus einzudringen, das von allen Seiten bei nahe wie eine Festung geschützt und bewacht ist, hielt man bisher wohl für unmöglich. Ferner ist es auch nicht so leicht, hier den rechten Ort zu finden, der sich an einem Einbruch eignet und von vornherein einen guten, größeren Erfolg verspricht. Denn die Centrale weist verschiedene Abteilungen auf, größere und kleinere von denen eine jede wiederum zu verschiedenen Seiten über mehr oder weniger große Geldsummen verfügt. Darüber genau informiert zu sein, ist also erforderlich, um des Erfolges sicher zu sein. Und die Einbrecher, die der Aktien-Gesellschaft M. Silberstein heute Nacht einen Besuch abstatteten, waren informiert. Sie kamen unzweifelhaft von dem angrenzenden Hause Nr. 42, begaben sich in der linken Offizine hinauf bis in den Bodenraum, öffneten die Dachluke und gelangten von hier aus auf das Dach der rechten Offizine des Silberstein'schen Grundstückes. Und hier verhielten sie in ähnlicher Weise: sie stiegen durch die Dachluke ein, hinab bis in das erste Stockwerk, nahmen die untere Füllung der Tür heraus, die in die Verwaltungsräume führt und befanden sich im Innern. Und hier lenkten sie ihre Schritte nach der Abteilung der Spinnerei "Dabrowska", sondern nach dem Zimmer, in welchem die Geldangelegenheiten des Centralgeschäfts, d. h. der großen Weberei an der Petersburgerstraße 242/48, erledigt werden, weil sie wohl wußten, daß in dieser Fabrik am Donnerstag Auszahlung ist und daß sich daher das erforderliche Geld in einem der hier stehenden beiden eisernen Tresors befinden müsse. Auch in bezug darauf, welcher von diesen beiden Tresors der richtige ist, gingen sie total sicher. Dieser Geldschrank, ein älteres, jedoch äußerst gediegnes Fabrikat, dessen Türen hinab bis zum Fußboden reichen, war entschieden bedeutend schwerer zu sprengen, als der andere, doch sie wendeten sich nur diesem zu. Da das Sprengen der Vorderwand zu großer Schwierigkeiten bereitete, schlugen sie hier nur eine kleine Öffnung und sprengten sodann die linke Seitenwand, von wo aus sie den Tresor auch seines Inhalts beraubten. Wechsel und sonstige Wertpapiere wurden zur Seite geworfen und nur das bare, aus Geld und Banknoten bestehende Geld genommen. Das in Säcken befindliche Silbergeld blieb stehen. Auf diese Weise fielen den Ein-

brechern etwa 8000 Rbl. in die Hände. Auf dem Toreto ließen sie einen alten abgeschlagenen Rock, eine Kravatte, sowie eine Menge vorzüglicher Werkzeuge, wie Brechstangen, Schnellbohrer, Stangenbohrer, eine Kurbel und ein ganz eigenartig konstruiertes Schneidezeug, welches das Einsetzen von Schneidblosen verschiedener Größe gestattet, zurück. Auch der andere Geldschrank wurde angebohrt, jedoch nur an einer einzigen Stelle und nicht tiefer, als höchstens 3 bis 4 Millimeter. In bezug darauf, auf welchem Wege die gewiegten Geldschrankknacker ihre Beute in Sicherheit brachten, herrschen noch Zweifel. Dem Anschein nach zu urtheilen gingen sie wieder, auf demselben Wege, den sie gekommen, zurück auf das Dach der angrenzenden Offizine des Hauses Petersburgerstraße Nr. 42 und stiegen von hier, mit Hilfe einer Strickleiter, die sie aus neun fingerdicken, in Abständen von etwa vier Ellen zu Knoten zusammengeschürzte Leinen gewandten, in den Garten des Silberstein'schen Grundstückes hinab, von wo sie dann, indem sie über den Baumkettchen, auf das Grundstück Wschodnajastraße Nr. 61 und sie hier aus auf die Straße gelangten. Denn die Strickleiter ist da, hängt noch jetzt von der Giebel-Dachlade der großen, beinahe drei Stockwerke hohen Offizine bis in den Garten hinab. Auch ein Silberstab und einige Kupfermünzen wurden am Fuße der Strickleiter im Garten gefunden. Allein Abschürfungen, wie sie hervorgeworfen werden, wenn jemand mit Stiefeln an den Füßen an einer Mauerwand herabgleitet, lassen sich nur bis etwas über Mannshöhe wahrnehmen. Und dieser Umstand gibt zu denken, legt die Annahme nahe, daß die Strickleiter nur dazu da ist, um die Kriminalbehörden von der richtigen Spur abzulenken.

Verhältnismäßig einfacher hatten es die Diebe, die heute Nacht in den Packraum der Firma Karl Eisele an der Petersburger Straße Nr. 125 einzudringen und hier Waren im Werte von 6500 Rbl. raubten. Sie beschafften sich dies, indem sie die Mauerwand der Offizine, in welcher sich der erwähnte Packraum befindet, vom Garten des angrenzenden Grundstückes Nr. 133 aus durchbrachen und einstiegen. Besondere Vorbereitungen brauchten sie hierzu nicht zu treffen, da sie ein Leiter in der Laube vorhanden, die im vorerwähnten Garten steht. Ferner handelte es sich nur um 18 zolliges Mauerwerk, das ehemalige Fensteröffnungen füllt. Die herausgehobene Öffnung misst etwa 24 Zoll im Geweit und gestattete daher das Einstiegen und das Herausholen der Waren gleich bequem. Daß die Einbrecher mit der Freiheit wohl vertraut waren, geht daraus hervor, daß sie hier und an keiner anderen Stelle der ziemlich langen Offizine einbrachen. Nur von hier aus konnten sie nämlich in den Packraum gelangen, von dem sie anscheinend gut wußten, daß er stets für 80—100,000 Rbl. zur Absendung bereiter Waren enthält. Und auf solche war es auch nur abgesehen. Wie Spuren beweisen, waren an diesem Einbruch mehrere Personen beteiligt, und zwar solche, die die Waren aus dem Packraum herauftulden und von der überflüssigen Verpackung befreien, während andere sie sofort bis zu einer, auf der Neuen Promenadenstraße befindlichen zweispännigen Fuhr beförderten, mit der die Beute dann völlig in Sicherheit gebracht wurde.

In beiden Fällen wurde der Einbruch heute gegen 7 Uhr morgens entdeckt, trafen auch die Sicherheitsbehörden bald darauf ein, um den Tatbestand aufzunehmen und mit den Sicherchen nach den Einbrechern zu beginnen. Hoffentlich werden diese Bemühungen wenigstens einmal von Erfolg gekrönt werden.

* **Die Arbeiterversicherung — ein für die Industrie günstiger Faktor.** Über dieses Thema sprach Professor A. N. Bykov dieser Tage in der Petersburger Technischen Gesellschaft. In kurzen Worten läßt sich der Inhalt des überaus interessanten Vortrages folgendermaßen wiedergegeben: Als in Deutschland zum ersten Male die Frage der Arbeiterversicherung erörtert wurde, erhoben sich im Reichstag Stimmen, die die Reform nicht nur nicht für möglich, sondern für direkt gefährlich, sowohl für die Industrie als auch für die Staatsintegrität, erklären. Die statistischen Daten der letzten Jahre beweisen aber, daß die deutsche Industrie gerade seit der Einführung der Arbeiterversicherung eine hohe Entwicklungsstufe erreichten hat. Nach Ansicht des Referenten läßt sich aus dem Beispiel Deutschlands ersehen, daß die Industrie durch Ausgaben für Unfall- und Krankenversicherung, so groß sie auch sein mögen, in keiner Weise gefährdet wird, da diese Ausgaben zugunsten doch der Industrie erhöht wieder zu kommen. Die Arbeiterversicherung darf nicht als Wohlfahrtspolitik angesehen werden; im Gegenteil — sie ist für den Arbeitgeber direkt vorteilhaft. Denn indem er den Kranken und Invaliden hilft, erreicht er einen doppelten Zweck: erstens, es hält er die Arbeitsfähigkeit des Arbeiters möglich lange und zweitens schafft er die für die Industrie unvergänglich nötigen Konsumanten, indem er eine Reihe von Personen (den Familien des Arbeiters) die Möglichkeit bietet, in verhältnismäßigem Wohlstand zu leben. Das neue russische Gesetz über Arbeiterversicherung ist unzweifelhaft ein großer Fortschritt der Idee des Arbeiterschutzes. Doch hat das Gesetz auch erhebliche Mängel aufzuweisen. So erstreicht sich das Gesetz nur auf einen kleinen Teil der russischen Arbeiterschaft (insgesamt werden gegen 3 Millionen Arbeiter versichert, während in Deutschland gegen 37 Millionen der Weltkundheit des Arbeiterschutzes unterliegen); die Konstruktion der Krankenkassen ist nicht den einzelnen Industriezweigen angepaßt; die Errichtung der ärztlichen Hilfe gestaltet sich zu wenig gleichmäßig. Zum Schlus sprach der Referent den Wunsch aus, daß die russischen Industrien selbst die Entwicklung der Arbeiterschutzgesetzgebung in die Wege leiten sollen. Nach dem Vortrage fanden längere Debatten statt. Darauf beschloß die Versammlung, den Handelsminister zu ersuchen, zur weiteren

Durchsicht der Krankenfassungsfrage Vertreter der Arbeiterorganisationen heranzuziehen.

* **Unfall-Rettungszüge auf der Warschau-Wiener Eisenbahn.** Unabhängig vom Rettungszug, der auf der Station Warschau der Wiener Bahn immer zur Lokalität bereit stehen soll, verfügt der Betriebschef der genannten Bahn, solche Züge sollen auch auf den Stationen Skierowice, Czestochowa, Laski, Grancz, Sosnowiec, Aleksandrow, Łódź (Königlicher Bahnhof) und Radom, angesichts der in letzter Zeit so häufigen Katastrophen auf der B.-W. Eisenbahn, bereit stehen; die Züge in Łódź, Czestochowa und Skierowice sollen auch Krankenwagen enthalten.

* **Kinderasyl in Döbern.** Die Einwohner der Dörfer Guzow, Kreis Łódź, Wladyslaw Laszewski und Anton Torek erhielten vom Petersburger Gouvernement die Erlaubnis, dortselbst ein Asyl für Kinder im Alter von 3—7 Jahren zu errichten.

* **Aus der Geschäftswelt.** In der Przejazdszstraße Nr. 16 eröffnete der Wladyslaw Laszewski, die langjährige Besitzerin eines Damenmodenmagazins, ein Herren- und Damen-Konfektionsgeschäft. Da Fr. Laszewski sich mit kleinen Augen beginnen will und Spezialistin in Damenkonfektion ist, kann sie wohl mit Recht auf großen Zuspruch rechnen.

* **m. Vom Techniker-Verein.** Morgen Abend findet eine Sitzung der Mitglieder des Techniker-Vereins im eigenen Lokale an der Promenadenstraße Nr. 21 statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Fragen: 1) Rechenschaftsbericht über die bisherige Tätigkeit des Vereins. 2) Die Angelegenheit der Handwerkschule. 3) Beratung über die Art der Führung des langjährigen Mitgliedes und Präses der ehem. technischen Sektion Herrn Jan Arkuszewski. 4) Der Krakauer Kongress und das Verhältnis des Vereins zu den nächsten Kongressen. 5) Ferienpraxis für Studenten. 6) Freie Nutzungen.

* **Der Gegenseitige Hilfsverein der Handelsangestellten.** veranstaltet am Sonntag, den 8. d. M. um 11 Uhr früh eine Erkundung nach der Lodzer Telefonstation (Przejazd Nr. 38). Treffpunkt vor dem Hauptgebäude um 10^{1/2} Uhr. Diejenigen Mitglieder des Vereins, die sich an der Erkundung beteiligen wollen, werden gebeten, ihre Namen in die Liste, die in der Vereinskanzlei ausliegt, einzutragen.

* **Vom Commissarivageur-Verein.** Wie wir erfahren, veranstaltet der Commissarivageur-Verein, wie in früheren Jahren, auch in dieser Saison einen großen Maskenball, der am 1. Februar 1913 im Konzertsaale stattfindet. Die Vergnügungskommission ist bereits in voller Tätigkeit, um diesen Maskenball zu einem Ereignis der Saison zu gestalten.

* **Vereinsnachrichten.** Der Athleten-Verein bringt seinen Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Sonnabend im eigenen Lokale die Jahresgeneralversammlung mit nachstehender Tagesordnung stattfindet: 1) Wahltag; 2) Empfang der rückläufigen Einnahmen; 3) Kassenbericht; 4) Gründung einer Jugendgruppe; 5) Beprüfung wegen des Stiftungsfestes und 6) Wahl der Verwaltungsmitglieder. Ferner lädt der Turnverein "Kraft" alle seine Mitglieder und Gäste zu einem im Vereinslokal am Sonnabend stattfindenden Herrenabend ein. Ein Entree wird nicht erhoben, es wird nur Gewicht darauf gelegt, daß die Besucher recht viel Humor mitbringen.

* **Die Strumpfwicklergesellen-Vereinigung.** wird am kommenden Sonntag, den 8. Dezember, im Herbergslössl an der Nikolajewskaja Straße Nr. 79 die letzte Sitzung in diesem Jahre abhalten. Alle Mitglieder werden vom Allgemeinen ersucht, sich zwischen 2 und 4 Uhr nachmittags einzufinden, um vor Abschluß der Jahresrechnung für das zu Ende gehende Jahr 1912 die rückläufigen Auslagen zu entschließen.

* **Lodzer Bandweber-Verein.** Sonnabend, den 7. Dezember um 7 Uhr abends, findet im eigenen Lokal Zielonkastraße Nr. 32 die übliche Monatsitzung des genannten Verein statt.

* **Von der Iron- und Nervenheilanstalt in Kołonówka.** (Gingsand). Das Damen-Hilfswerk der Heilanstalt bringt hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß im Monat November d. J. für die bezeichnete Anstalt folgende Spenden eingegangen sind: Frau: Dr. Lam 15 Rbl.; Frau H. Handke 10 Rbl.; Dr. Ad. Schmidt 10 Rbl.; Frau K. Künster 6 Rbl.; Frau H. Handke 5 Rbl.; Frau A. Daube 4 Rbl.; Frau O. Doube 5 Rbl.; Frau Gedeon 5 Rbl.; Frau N. Beckhoff 5 Rbl.; Dr. A. Rothert 5 Rbl.; Frau C. Prusse 5 Rbl.; Frau G. Lehmann 5 Rbl.; Frau A. Döckermann 5 Rbl.; Frau E. Weil 5 Rbl.; Frau H. Ostermann 5 Rbl.; Dr. W.

1. Beilage zu Nr. 558 „Neue Podzer Zeitung“.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den (22. November) 5. Dezember 1912.

Abend-Ausgabe.



Jede echte Osram-Lampe muss die Inschrift "Osram" tragen.
Universal erhältlich. Sestete Fabriklicht-Alk. Far. P. P. P. Berlin N. 17.

Der letzte Kaiser von Konstantinopel.

In einem fesselnd geschriebenen Artikel beschäftigt sich Jacques Boulangier im „Journal“ mit jenem Konstantin Paläologos, der Byzanz der Türken auslieferte. Konstantin lebte als hochgebildeter Fürst in der Stadt Misthra, die das Volk „das Wunder von Morea“ nannte, als ein Sendbote ihm am 6. Januar 1449 die Kaiserkrone und den Herrscherstab überbrachte; der Tod seines Bruders Johann und der Willen der Osmanen hatten ihn zum Thronerben gemacht. Traurig war damals die Lage des byzantinischen Reiches. Konstantin war noch immer, obwohl es mehr als 300.000 Einwohner verloren hatte, die schönste Stadt der Christenheit; es hatte bis dahin — wenn man von der im Jahre 1204 erfolgten Einnahme durch die Kreuzfahrer abstieß — allen Sturmangriffen widerstanden. Aber der griechische Kaiser befahl außer Konstantin noch Mesembria und Anchialos am Schwarzen Meer und Perinthos an der Propontis; und von den Vorstädten seiner Hauptstadt aus konnte er die Soldaten des Sultans sehen. Sultan war damals — seit 1451 — Mohammed I., ein grausamer Tyrann von 21 Jahren. Er war wissenschaftlich und literarisch gebildet, sprach fünf Sprachen und baute die prächtigsten Moscheen. Er war ein heldenmütiger Heerführer und ein ausgezeichneter Diplomat, dabei ein herzloser Despot, der kaum auszendende Martyrer ersann: so ließ er zum Beispiel seine Opfer zwischen zwei Brettern zerfagen. Seinen jungen Bruder, einen Säugling, hatte er bald nach seiner Thronbefestigung erwürgen lassen. Dann schickte er sich an, Byzanz zu erobern. Er wiederholte immer wieder die Worte des Propheten: „Sie werden Konstantinopel einnehmen. Glücklich der Fürst, glücklich das Heer, die das vollbringen werden!“ Diese Worte kann man heute noch auf einer Marmortafel der großen Moschee, die Mohammed II. auf den Ruinen der Kirche der heiligen Apostel errichten ließ, lesen.

Und nachdem der neue griechische Kaiser durch das goldene Tor — so war es Brauch — in Byzanz eingezogen war, begann er, die Verteidigung der bedrohten Stadt in die Wege zu leiten. Aber während Mohammed ein begeistertes und glaubensstarles Volk zum Kampfe führte, hatte Konstantin gegen die Gleichgültigkeit, ja sogar gegen offene Feindseligkeit seiner Untertanen zu kämpfen. Schon am Tage seines feierlichen Einganges hatte er, während er in seinen schweren und prächtigen, mit Edelsteinen besetzten Gewändern, unter dem Vorantritt der Kreuzträger, durch die Straßen ritt, auf Schritt und Tritt beleidigende Worte gehört und höhnisch blickende Gesichter gesehen. Man konnte ihm nicht verzeihen, daß er aus Sparhaftigkeit die traditionellen Krönungsfeste abgeschafft, nur weniger noch, daß er die Vereinigung der griechischen und der katholischen Kirche angestrebt hatte, obwohl dies das einzige Mittel war, das Byzanz zur Not hätte retten

können. Der Großadmiral Notaras versicherte, daß er lieber den Turban des Sultans als den Hut des päpstlichen Legaten sehen würde. Die Geistlichkeit und die Großen diskutierten in so ernster Zeit mit Eifer über dogmatische Fragen, und inzwischen begann das unruhige und durch Glaubensstreitigkeiten zerklüftete Volk sich für die Verteidigung und den Schutz der Stadt immer weniger zu interessieren und in Gleichgültigkeit zu verfallen.

In dieser kritischen Lage beschloß Konstantin, wenngleich in Schönheit zu sterben. Gegen die 265.000 Türken, die ihn zu Land belagerten, und die 420 türkischen Schiffe, die die Blockade des Bosporus durchführten, hatte der griechische Kaiser höchstens 10.000 Mann zusammenbringen können. Außerdem fehlte es ihm an Geldmitteln, da die reichen Leute ihr Geld versteckt hielten. Dazu kam noch ein anderes: während das Vertrauen der muslimischen Krieger, durch ein Wunder, das gerade zur rechten Zeit gekommen war, und durch anfenderne Prophetezeiungen gehoben wurde, waren unter den Byzantinern nur Unglücksprophetezeiungen vorbereitet; für die Verbreitung sorgten die Geister des duldenden Kaisers. Trotz alledem dauerte die Belagerung länger als zwei Monate, während welcher Konstantin den Stellungen der Sultanstruppen gegenüber an der Spalte seiner Soldaten blieb. Am Vorabend der Erstürmung der Stadt begab der Kaiser sich, nur von einigen Soldaten umgeben, in die Sophienkirche zum Abendmahl. Um dieselbe Stunde hattete, während eine große Menschenmenge in dumpfer Verzweiflung die Kirchen der Stadt füllte und traurig die Gebete sang, das Türkencamp vom Feindenein und Begeisterungsabschluß wider. Am 29. Mai 1453 bei Tagesanbruch setzte das türkische Heer sich in Bewegung. Ungeheure Truppenmassen stürzten sich auf das Tor, das der Kaiser mit einigen hundert Mann bewachte. Die Türken wurden anfangs zurückgeworfen und konnten ein paar Stunden lang keinen Schritt weiter kommen. Dann aber bemächtigten sie sich eines anderen Tores und drangen von hier aus in die Stadt, wo sie den Kaiser im Rücken angreiften. Konstantin wurde auf der Bresche getötet und mit ihm die Soldaten, die sich tapfer mit ihm geschlagen hatten. Seinen Leichnam erkannte man an seinen Purpurstiefeln und an den Goldadlern seines Wappens, das in seine Kleider gestickt war...

Enver Bey leistet Widerstand.

Nom. 4. Dezember. (Spez.)

Der militärische Offizier „Esercito Italiano“ schreibt in der Arglistigkeit des Widerstandes Enver Bays in der Lycaena: Die letzten Nachrichten besagen, daß Enver Bey jegliche Verbindung mit dem Kommando von Derna unterbrochen hat und sich von seinem letzten Standorte entfernt, um sich nach

dem großen Hause anzustalten. Das waren seine Angen, seine heißen, werbenden Blicke, der Ton seiner herrlichen Stimme, der sie umwirbt, sie allein! Und nicht nur im Spiel, nein, in der Wirklichkeit!

Und sie sang! Sang fast ohne Bewußtsein ihrer Lage, hingegeben an den Augenblick. Aber als der Vorhang fiel, als sie Hand in Hand hinaustraten, Hand in Hand, wie sie es für das Leben geträumt hatte, als er flüsterte: „Süße! Geliebte! Ich muß Dich sprechen, allein — heute noch!“, da ging ein Beben durch ihren Körper. Und der Vorhang war kaum herunter, als sie ohne einen Laut in tiefer Ohnmacht zu Boden sank. —

Das gab ein Rennen und Laufen! Der Direktor war außer sich. Was nun? Man trug sie in ihre Garderobe. Klaunzner faßte selbst mit an. Als er sich aber in dem kleinen Raum umblickte, den seine Liebe für sie geschmückt hatte, als er sah, wie zerknickt und zerwühlt die Rosen waren, da wußte er, weshalb sie in Ohnmacht gesunken war daß die Lindenau auch hier ihr Werk getan hatte.

Der Theaterarzt war gleich zur Stelle. „Ob sie noch singen können wird? Ich glaube kaum. Der Puls setzt manchmal ganz aus. Der Anfall ist zu schwer. Sie kann unmöglich wieder auftreten.“

Aber, mein Himmel, was mache ich denn da? Das Publikum wird toben. Bei den Preisen! Das darf doch nicht passieren!“

„Es darf nicht! Ja, mein bester Herr Direktor, wenn der Körper veragt, nützt kein Befehlen.“

Klaunzner hatte ein Wort gesagt, halblaut, aber der Direktor verstand es doch. Er rauschte sich die Haare.

„Was, wollen Sie auch nicht mehr singen? Das geht nicht — das geht nicht! Ich bin blamiert! Dann muß eben die Lindenau einspringen!“

„Wird sie das?“ fragte der Arzt zweifelnd.

Aber sie tat es. Neuerlich natürlich zögernd, sich erst lange bitten lassend, innerlich mit einem juvenilen Triumphgefühl.

Und während der Wagen mit der nun ermachten, aber toomatten Gilse und dem Arzt, der sie begleitete, ihrer Wohnung zurröhrte, sang die Lindenau in Gilses Kostüm ihre alte, seit langen Jahren bewährte Elisabeth, und das Publikum klatschte dankbar, weil sie so hochherzig gewesen war, für ihre erkrankte Kollegin einzutreten. Denn so hatte der Direktor es von der Bühne her verkündet.

Am nächsten Tage versuchte es Klaunzner dreimal vergeblich, Gilse bei Gilse zu finden. Dann mußte

Aegypten oder nach Austra, dem Sitz der Seiden zu begeben. Welches auch immer seine Absichten sein mögen, sicher ist, daß Enver Bey ein Rebellen ist und von Italien als solcher behandelt werden muß. Es ist von der Regierung zu wünschen, daß sie neben der Entsendung des Deputierten Bertolini auch energische enttäuschte Aktion gegen die Rebellen in militärischer Künftig unternimmt, um nicht die vielen Mühen und die großen Opfer und den ohnehin nicht vorteilhaften Friedensvertrag nutlos sein zu lassen.

Geschäft ist sehr von der Witterung abhängig, und haben in den letzten Tagen infolge der eingesetzten wärmeren Witterung nur wenig Kaufe stattfinden können. Dasselbe gilt auch von der Wirkwarenbranche, für die sich aber eine bessere Exportnachfrage geltend macht. Noch stell liegt das Geschäft in allen Exzessiven der Seidenindustrie, besonders für die Ausfuhr waren die Umsätze der letzten Woche sehr mäßige. Recht gute Beschäftigung herrscht in allen Zweigen der Baumwollindustrie; die Spinner wie die Weber haben auf sehr lange Zeit hinaus große Orders in Händen, allerdings nicht immer zu Preisen, welche ihnen einen besonderen Nutzen lassen. Die Beziehungen in der Leinenindustrie haben in der abgelaufenen Woche eine besondere Veränderung nicht erfahren. Nur die Flachsspinner gestaltete sich die Situation insoweit ungünstiger, als die Verkäufer von russischem Flachs sehr hohe Preise verlangen, welche in den Notierungen für Flachgarns bis her nicht zum Ausbruch gekommen sind. Die Leinenweberei sind in einer günstigeren Position, die Nachfrage nach Exzessiven der Leinenweberei für die Ausfuhr ist eine recht gute. In der Tuchbranche ist das Geschäft noch wie vor günstig.

Vom englischen Textilmarkt wird gemeldet, daß die Werksleger für Wollen aller Sorten, in der Hauptrasse aber für gröbere und halbwellige Wollen in der letzten Woche noch weitere Fortschritte gemacht hat. Die Unternehmungslust der inländischen wie der ausländischen Kundschaft war nicht besonders groß, und beschrankte man sich lediglich auf Bedarfsläufe. In diesem Falle wurden die Verkäufer in vollstem Maße bestellt. Die Kammzugsfabrikanten haben sich gleichfalls genutzt gesehen, ihre Preise in die Höhe zu ziehen, ebenso werden für Kämplinge und Wollabfälle höhere Notierungen verlangt, und von dem Käufer bewilligt. In der Kunststoffindustrie haben sich die Fabrikanten wie die Händler veranlaßt gesehen, höhere Preislisten herauszugeben, die Umsätze der letzten Woche waren weniger groß als in die vorwochen. Aus der Wollgarnspinnerei wird berichtet, daß die Webgarn- wie die Strickgarn-Spinner mit größeren Orders auf viele Monate hinaus volle Beschäftigung haben, und daß auch die Einteilungen älterer Orders mit großer Pünktlichkeit erfolgen. Die Kauflust selbst war in der letzten Woche nicht von größerer Bedeutung, doch haben sich die Preise unverändert sehr fest behaupten können. Mehr Begehr ist für billigere wollene und halbwollene Stoffe von Seiten der Kolonien und von Seiten Südamerikas vorhanden, das Auslandsgeschäft war etwas ruhiger. Auch der Verkehr in besseren Artikeln mit dem Kontinent mangelt größeren Interesses. Das Wirkwarengeschäft ist von der Witterung sehr abhängig und war ruhiger als in den vorangegangenen. Auch für Kammzüge, Kämplinge und Wollabfälle lagen mehr Kaufsofferten des Inlandes wie des Auslandes vor. Die Kammzugsfabrikanten wie die Strickgarnspinner sind recht gut beschäftigt, neue Orders von Belang sind aber lediglich nicht eingegangen; die Preise haben zum Teil weitere Steigerungen erfahren. Über das Geschäft in wollenen und halbwollenen Webwaren liegen irgendwelche bemerkenswerten Berichte aus den verschiedenen Bezirken in dieser Woche nicht vor. Es scheint jedoch, als ob die Kleiderstoff-Fabrikanten von Roubaix und Tourcoing mehr Kaufsofferten für die Ausfuhr, besonders nach den Vereinigten Staaten haben. Das inländische

Beschäftigt ist, daß die Werksleger für seidenähnliche Provenienzen war in der abgelaufenen Woche nicht von größerer Bedeutung, doch haben sich die Preise unverändert sehr fest behaupten können. Mehr Begehr ist für billigere wollene und halbwollene Stoffe von Seiten der Kolonien und von Seiten Südamerikas vorhanden, das Auslandsgeschäft war etwas ruhiger. Auch der Verkehr in besseren Artikeln mit dem Kontinent mangelt größeren Interesses. Das Wirkwarengeschäft ist von der Witterung sehr abhängig und war ruhiger als in den vorangegangenen. Auch für Kammzüge, Kämplinge und Wollabfälle lagen mehr Kaufsofferten des Inlandes wie des Auslandes vor. Die Kammzugsfabrikanten wie die Strickgarnspinner sind recht gut beschäftigt, neue Orders von Belang sind aber lediglich nicht eingegangen; die Preise haben zum Teil weitere Steigerungen erfahren. Über das Geschäft in wollenen und halbwollenen Webwaren liegen irgendwelche bemerkenswerten Berichte aus den verschiedenen Bezirken in dieser Woche nicht vor. Es scheint jedoch, als ob die Kleiderstoff-Fabrikanten von Roubaix und Tourcoing mehr Kaufsofferten für die Ausfuhr, besonders nach den Vereinigten Staaten haben. Das inländische

und Bewunderung. Dein unruhiges Wünschen und Streben! Und Du sagst Nieße Dir nach, so bist Du doch schuld, Du allein.“

Klara sah mit Schrecken die Veränderung, die mit der Schwester vor sich gegangen war. Was war ihr nur? Sie hatte doch so glänzende Erfolge gehabt. Was konnte es also sein, daß sie so niedergedrückt? Nur Nieses Tod? Sie suchte ihr freundlich und gutmütig auseinanderzusehen, daß Nieße auch hier hätte sterben können, daß all unser Geschick in Gottes Händen läge. Gilse hörte zu, blickte ins Weite und antwortete nicht.

Gertrud bettelte: „Gilse, sing‘ uns doch auch mal ‘was vor! Wenn Du fremden Menschen so viel vorjungen mußt, so kannst Du’s doch auch für uns ‘mal tun.“

Erst hatte Gilse das Gefühl gehabt, zu sagen: „Nein, ich kann jetzt nicht singen.“ Aber dann wollte sie es der Schwester zu Gefallen tun. Und als sie erst am Flügel saß, dann kam die alte Freunde an der Musik über sie, und sie sang gern. Klara war draußen gewesen. Sie hatte im Dorfe bei einer Kranken zu tun. Dort traf sie Doktor Jenseen, und lud ihn ein, mit ihr zu kommen. So war nur Gertrud bei Gilse geblieben. Und da sie sich so still verhielt, vergaß Gilse sie ganz, und sie sang eine Arie nach der anderen, selbstvergessen, völlig hingegangen an ihre geliebte Musik. Aber nur hatten sich noch andere Zuhörer eingefunden: Klara, die still in ihrem Sessel saß, und Doktor Jenseen, der an der Tür lehnte.

Wie die mächtvolle Stimme ihn erbebten machte! Wie ihre große Kunst ihn ergoss! Jetzt fühlte er, daß sie recht gehabt hatte, als es sie hinaustrieb, als sie sich danach schüte, ganz ihrer Kunst zu leben. Aber er fühlte auch, daß etwas in ihrer Stimme klang, das „Seele“ hieß. Und ein so seelenwoller Gesang ist nur leidgeboren! Sie hatte das Lied kennengelernt, und es hatte ihren Gesang geädert.

Leise öffnete er die Tür und trat hinaus, leise drückte er sie ins Schloß. Gilse hat niemals erfahren, wer heute ihrem Gesang gelascht hatte.

Am nächsten Tage reiste sie zurück in ihr Engagement. Sie hatte nun doch eine Dame gefunden, die als Gesellschafterin, als „Theatermutter“ mit ihr leben sollte. Ihre glühende Begeisterung für die Bühne hatte einen Dämpfer erfahren. Aber erloschen war sie noch nicht. Und am wenigsten litt es ihr Stolz, daß sie so bald verzagt.

(Fortsetzung folgt.)

Im warmen Nest.

Roman

von

E. v. Winterfeld-Warnow.

(25. Fortsetzung.)

Und Gilse? Gilse stand in ihrer Garderobe, und ihre Hand wühlte in den Rosen, die sie schmückten. Ihre Finger zerrissen und zerfleckten die goldenen Blumenkinder, die Zeichen einer sündigen, wilden Leidenschaft, die Blüten, die sie durch ihre Gegenwart bestreuten. Sie war, als zeigten tausend Finger auf sie, und als würden alle die tausend Augen, vor denen sie nachher auftreten mühte, ihr ansehen, welche Schmach man ihr angelan hatte. Diese Augen, die mit Brillen und Kneifern und Operngläsern bewehrt waren, und die hineinzublicken suchten bis in ihre Seele. Es stürzte zu viel auf sie ein: Nieses Tod, denn die Garderobiere hatte sie die Wahrschau gesprochen, und nun noch diese Beschimpfung! Und dazu sollte sie zum ersten Male die Elisabeth singen, deren Arien sie an die Tage nach ihres Vaters Tode mahnten, an ihre Krankheit! Aber sie dachte auch an Professor Hansens Wort: „Eine Bühnensängerin darf keine Nerven haben.“

Sie mußte durch — sie wollte es! Und das, was sie am meisten gefürchtet hatte, die Begrüßung darüber, ging besser, als sie gedacht hatte. Sie war ja allein in der Bühne, sie sah ihn nicht, und da ging es. Doch nun traten Wolfram von Eichenbach und Lannhäuser auf. Wolfram sang: „Da ist sie, nahe dich ihr ungestört.“ Und dann stand Klaunzner vor ihr. Das war schlimmer als die tausend Augen, die sie aus



Grosser Weihnachts-Vor-Verkauf!

10% auf meine bekannt billigen Preise 10%!

Franz Postleb

Petrikauer
Strasse Nr.

71

Neu eingetroffen!!

in grosser Auswahl

Opern-Gläser

mit grosser Vergrösserung
in hochfeiner Ausführung.



In Schwarz mit echtem Leder von Rbl. 3.—
In echt Perlmutt mit echter Vergoldung . . . von Rbl. 6.—
In Perlmutt mit echter Vergoldung mit Griff . . . von Rbl. 10.—
In hochfeiner Ausführung von Rbl. 12.50
In Luxusausstattung von Rbl. 15.—

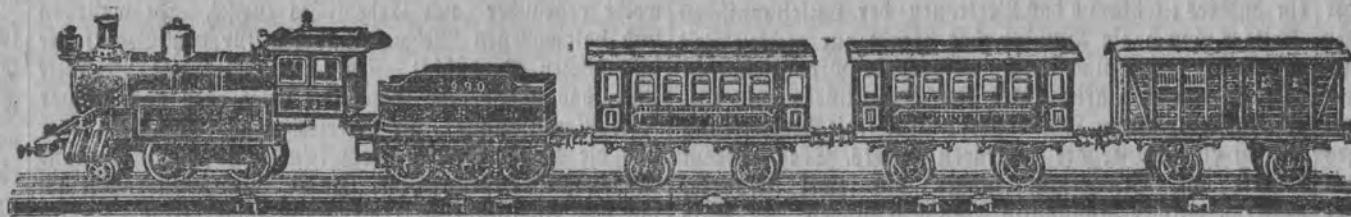
Postleb's moderne Augengläser



Brillen und Pincenez
in Double-Gold von Rbl. 1.50 an
in echt Gold mit Stempel . . . von Rbl. 6.— an

Lorgnette
echt Pariser und Wiener Facons von Rbl. 2.— an

Spielwaren - Ausstellung eröffnet!

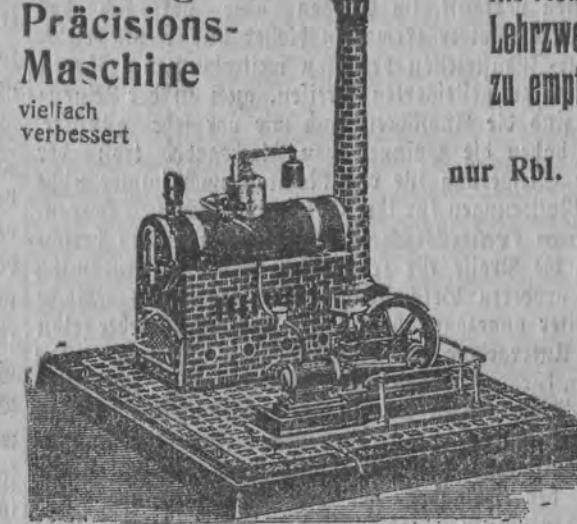


Diese selbstgehende Eisenbahn kostet mit Schienen nur Rbl. 1.80

Elektrische Eisenbahnen mit Schienen von Rbl. 2.40 an

Neu! Grosse elektrische Eisenbahn mit elektrischer Beleuchtung mit grossem Schienenoval Rbl. 5.40

Hochelegante Präcisions-Maschine
vielfach verbessert



Als Modell für Lehrzwecke zu empfehlen.
nur Rbl. 2.50

Letzte Neuheit



Automobil 27.5 cm lang mit elektr. Beleuchtung. Ein- und Ausschaltung durch Drehschalter, in hochfeiner Ausführung. Gerade und im Kreise fahrend, Türe zum Öffnen. Echte Gummireifen mit Umsteuerung zum Vor- und Rückwärtsfahren.
Nur Rbl. 4.20.

Hochelegante Dampf-eisenbahn
mit Pfleife mit Schienen nur Rbl. 4.50



Dieser Kinematograph kostet nur Rbl. 2.50

Elektrische Lehrmittel:

Elektrischer Motor von 75 K.p. an und teurere. Elektrische Dynamo von Rbl. 2.— an und teurere. Telegraphie ohne Draht von Rbl. 14.50. Experimentierkasten von Rbl. 5.— an.

Neuheiten!

Marmor-Figuren erstklassiger Künstler aus Florence, Paris u. Brüssel in grosser Auswahl soeben eingetroffen.

15599

RAIMONDO LORENZI

Hof-Juwelier

BRESLAU

Schweidnitzer-Strasse Nr. 27, vis-à-vis dem Stadttheater.

Uhren, Juwelen,

Gold- und Silberwaren

Spezialität: Ringe, Uhrarmänder, lange Ketten für Damen u. Herren in jeder Preisreihe vom billigsten bis zum elegantesten Genre.

Silberne Besteckkästen in allen Zusammensetzungen.

Täglich Eingang von Neuheiten Gelegenheitskäufe. 14803

Pension Schmidt Breslau, Leibstr. 30¹
Sogenanntes Familienheim, 2 Min. vom Hauptbahnhof

BRESLAU.

Café Schuster

Schweidnitzer-Strasse Nr. 43,
Strengholides Familien-Lokal.

Frühstück jeden Vormittag 4 warme Speisen.

Gepäck-Aufbewahrung gratis.
Hochachtungsvoll I. Schuster.

BRESLAU

Café ROYAL Bar

Altmarktstraße 12 13839

Täglich Künstler-Konzert.

Treffpunkt der vornehmsten Lebewelt.

HOTEL MERCUR, BRESLAU II.

Rendorfstraße Nr. 8, Ecke Gartenstraße (2 Min. vom Hauptbahnhof)
Vornehmstes Haus. Elektrisches Licht. — Zentralheizung. — Fabrikat. Civile Preise.

18728 Böslers Rö. Heinze.

BRESLAU — Pension Soyer —

Vor einem Familienpensionat Hohenzollernstr. 33/35 am Hohenzollerpl.

Gremden-Pension — Elegant eingerichtet. —

Breslau, Gartenstraße Nr. 25 II. Civile Preise. 14708

(Direkt am Hauptbahnhof). — Peinliche Sauberkeit. —

BRESLAU.

Herrn. Schultze, Nachfolger

HOFLIEPERANT



BRESLAU,
Junkernstr. № 12.

Grösstes Lager

zu aller Art Uhren

— Moderne Uhrarmänder —

Vorzügliche Werke!! — Billige Preise!!

14944

Niederlage v. Wach-

ronow, Patek u. Lange

— Braut- und Visiten-

Toiletten, sowie elegante Garnituren.

Ein Profanbau.

Die Monumente der Architektur sind eine in einen redende Menschheitsgeschichte."

Ein schönes Wort! Und wie wahr, wenn wir an die Paläste und die Miesmänner altorientalischer Kultur oder an die Tempel, Theater, Gymnasien, an die Bäder und Brunnen der klassischen Zeit denken! Sie alle sind nach Jahrtausenden lebendige Zeugen für die Bewertung der menschlichen Person jener Zeitepoche!

Und heute — ? —

An der Promenade, Ecke Benedykta, ist ein Bauwerk entstanden, das jetzt, nachdem endlich der Zaun abgefallen ist, jedem, sei er nun Künstler, Aesthete oder Lai, sein unverhülltes Urteil zuläßt. Unwillkürlich wird unser Blick gefesselt durch diese monumentale Wucht, die ruhige, klare Silhouette, durch die trutzigen vorstehenden Säulenpaare, die den Eingang zu ihren Röhren schützen.

Auf kräftigem Muskelsockel ruht die moderne, teilweise barock ansprechende Fassade. Als Material wurde für sie französischer Muschelfallstein gewählt, einer der härtesten und widerstandsfähigsten, aber bei Architekten in den zwei letzten Jahrzehnten beliebtesten Bausteine, ein Werkstein, der infolge seiner Struktur und Härte ein zartes, feinliches Profilieren von vornherein ausstellt und durch seine eigenartigen kleinen Muscheln in die stoffliche Form hineinträgt, worin gerade seine Besonderheit begründet ist.

Wenn anders, warum hätten dann Alfred Messel, der größte deutsche Architekt um die Jahrhundertwende

den weltberühmten Wertheim-Bau am Leipziger Platz in Berlin, worum Prof. Hoffmann, der befähigte und berühmte Berliner Stadtarchitekt das neue wunderbare Rathaus von Berlin gerade aus diesem Material erbaut? Garnicht zu reden von vielen andern Beispiele, wie "Ringgold" oder "Kleinenhof", welch letzterer übrigens von denselben Architekten erbaut wurde, die den hiesigen Bau errichten, und denen damals in der Konkurrenz der 1. Preis von 30,000 Mark zugeteilt wurde. Doch das nebenbei, und wer etwas näheres über das neue Berliner Rathaus lesen möchte, findet die Kritik darüber im Monatshefte von Velhagen u. Co. in Jg. 3, im Oktoberheft.

Doch zurück zu der Handelsbank!

Das Gebäude gliedert sich streng logisch einmal in den Haupthaus an der Promenade, der seine Betonung in dem Mittelbau und auch im Risalit an der Benedyktastraße findet, und in einem Flügelbau, der seinem angeschlossen und untergeordnet ist, wie es die etwas rückliegende Benedyktafront verständlich.

Der schon obenerwähnte Muskelsockel wird bezeichnet durch ein ringsumlaufendes Mäanderband, von dem aus die Fensterpfosten durch 2 Geschosse emporstrebten; diesen ist die Aufgabe zugesetzt worden, den durch die ovalen, reizvoll umrahmten Fenster durchbrechenden, wuchtig hohen Architrav zu tragen, der wiederum durch das weit ausladende, durch Konsole gestützte schwere Hauptgesims belastet wird. Die Füllungen über und zwischen den Fenstern sind mit zum Teil sehr reichem plastischem Schmuck versehen, der dem Besucher einige geradezu ideal empfundene Motive der Bildhauerkunst zeigt, wie z. B. an der Promenade die 2 Adler, den Löwen oder die 3 Eulen.

Auch muß das Auge eines jeden künstlerisch empfinden-

den Menschen mit Entzücken auf den kleinen Risalitfenstern an der Benedykta weilen, wie dort die Sohlbank von den 2 Widderköpfen getragen wird.

Im Mittelbau an der Promenade jedoch feiert der ganze Bau seinen vollen Triumph! Ich kann wahrscheinlichkeit behaupten, daß es in dem großen Europa nicht viele Bauwerke gibt, die solcher, in Harmonie geisterter Wucht und Pracht ebenbürtig an die Seite gestellt werden könnten: Ist Wertheim das typische Maarenhaus, das Berliner Rathaus ein typisches Rathaus, so behauptet ich füher: Die Handelsbank ist das typische Bankhaus unserer Zeit! Ein Bau geschaffen und geeignet, das Kapital einer 1/2 Millionen Fabrikstadt zu repräsentieren.

Wie uns die einfache Benedyktafassade erzählt, daß sich hinter ihr die anspruchlosen Vorschriften für die Beamten befinden, so tut uns die schon reichere Promenadenfront von Direktionsräumen, Sitzungssaal etc., während der triumphierende Mittelbau das prunkvolle, kostbare Vestibül nach außen verrät. Hier sieht man so recht, mit welcher Liebe sich Architekt und Bildhauer ihrer schönen Aufgabe gewidmet haben. Man betrachte und vergleiche nur einmal, wie wuchtig die kolossale Kartusche aus der sonst ruhigen Fläche des anmutig geschwungenen Giebels hervorschaut, und wie zierlich und anmutig, ja leicht und schamhaft sich die kleinen, mit Haar und Schleier spielenden Frauengestalten in das aufgelöste Gewände des großen Vestibülfensters drängen. Liebholle Behandlung bis ins kleinste Detail! Wie glücklich haben sich hier Architekt und Bildhauer die Hand gereicht zu fruchtbarem Schaffen, etwas Ganzes von bleibendem Werte erstehen zu lassen! Das sehen wir auch an den beiden, den Eingang flankierenden Karathiden, die den schweren Tür-

sturz tragen. Sicht der Jungling in voller Manneskraft, wie er die allzutreuen Kräfte seiner Arbeit erntet, rechts, wie er als Greis sich an dem Lohn der segensreichen Arbeit seiner längs verflossenen Jugendzeit labt!

Zur Verebung des Ganzen dienen die schönen, hohen Fenster, die durch den weißen Anstrich freundlich belebend, aber durch ihre Sprossenteilung in der Fläche geschlossen wirken.

Ferner sind eine große Zierde und kleine Kunstwerke der Schmiedekunst die schmiedeeisernen Fenstergitterungen, die einen so urwüchsig anmuten, als könnte man noch jeden Hammerhieb des Schmiedes sehen. Vielleicht ist es für den Leser von Interesse, zu wissen, daß ich vor ca. 4 oder 5 Wochen in Berlin 3 Abbildungen dieser Gittern in, wenn ich nicht irre, der "Berliner Architekturwelt" sah, mithin die Gitter also wirklich der Beachtung wert sind.

Und endlich über allem ein beeindruckendes, wirkungsvolles Dach, wirkungsvoll durch seine hohen ruhigen Flächen, wie auch durch Licht- und Schattenspiel seiner kombinierten Mönch- und Nonnenziegel und nicht minder durch die kräftigste Farbe.

Alles in allem: Ein Bau, auf den wir Lodzer stolz sein können: und wenn er auch nicht zum größten Teile unserer Hände Arbeit ist, so haben wir uns doch die schaffenden, bildenden Kräfte dientbar gemacht, was auch ein nicht zu unterschätzendes Verdienst und des Lobes wert ist!

Und was uns das Neujahr verspricht, wird das Innere noch übertreffen.

Ich unentbehrlich und aussergewöhnlich preiswert für jeden Leser der **Neuen Lodzer Zeitung** Der zuverlässigste und praktischste Haus-Arzt und Ratgeber in allen Krankheitsfällen. **Dr. Bock's Buch vom gesunden und kranken Menschen**

Unter Mitwirkung einer Reihe hervorragender Professoren und Spezialärzte wie Prof. Dr. FELIX HIRSCHFELD, Berlin, Dr. G. HONIGMANN, Wiesbaden, K. K. Universitätsprofessor Dr. E. H. KISCHI, Marienbad und Prag, Frau Dr. GRETE SCHUELER-HELBING, Berlin, Prof. ALBERT ALBU, Berlin, K. K. Hofrat Prof. Dr. W. WINTERNITZ, Wien, u. a. vollständig neu bearbeitet von Dr. P. v. HASE, Oberstabsarzt a. D. und Dr. L. KATZ, Berlin.

Mit 295 hochinteressanten Originalabbildungen. — Preis nur Rbl. 1.50. — Lexikonformat. — 625 Seiten. — Einzelne Prachtband.

Die es berühmte populäre Buch macht es sich zur Aufgabe, dem gesunden Menschen in der Bewahrung und Kräftigung seiner Gesundheit ein zuverlässiger Weitwärter zu sein. In gleicher Ausführlichkeit behandelt es Ursachen, Entwicklung u. Heilung aller ordentlichen Krankheiten und Gebrechen des menschlichen Körpers zur Erlangung der Genesung. In jedes Haus, ob arm oder reich, gehört als erprobter und bekannter Familienarzt Bock's Buch vom gesunden und kranken Menschen.

Der Bestellschein ist deutlich auszufüllen und im offenen Briefumschlag mit 2 Kopeken-Marke frankiert einzusenden an

Willibald Wendés Verlag, Berlin W., Lützowstrasse 31.

Bestellschein
für die Leser der **Neuen Lodzer Zeitung**
Von Willibald Wendés Verlag,
Berlin W., Lützowstrasse 31,
erbitte gegen Nachnahme:
Exp. Book's Buch vom gesunden und kranken Menschen à Rbl. 1.50
1-2 Exempl. ein Post-Paket
Genaue Adresse:
Umtausch od. Zurück abbereitwillig versteckt.

Jeune Parisienne
donne des leçons de la langue française, et anglaise (conversation). Spéciale méthode, progrès rapide. Ecrite pour "M" Filiale der "N. L. Z." Petrikauer 146. 15768

3.000 Rubel
werden auf erste Nummer der Sonntags-Zeitung zu leihen gewährt, eventl. ist ein schöner Kontinent in Berlin mit höherem Betrag, der 600 Rubel höchstens. Mehr benötigt zu verlängern. Näheres Lacinieta 26 in der Verhalle. 15704

Ein erfahrener
Musiklehrer
gibt Gesang- und Klavierunterricht bei sich zu Hause zu männlichen Preisen. Alte Jägerstraße, Nr. 49, B. 14. 1572

Patente, Schutzmarken
und Modelle
erledigt prompt. Dr. Reinhard, 15746. Nachträge ertheilt gratis. Vorlesungen täglich von 2-4 Uhr Nachmittags.

Weihnachts-
Ausverkauf
hochelganter Ball- und Ge-
sellschafts-Kleider, wie auch
Straßen-Kostüme zu herab-
gesetzten Preisen.
Andreeza 16, Wohn. 4.

Honig
reiner Bienenhonig, welcher durch
die Sonne gebrühte und in großer
Menge von der Bienenkönigin
abgenommen. Verkaufsstelle
an der Glumarkt, 61. zu
erfragen b. Hauswächter. 15783

Ein Blanco-Wetzel
über Rbl. 50 Aussteller
S. Fenske ist verloren ge-
gangen. Erkläre denjenigen
hiermit als ungültig und
warne vor Ankauf.
15832 S. Fenske.

Lodzer
Sport- und
Turnverein
Sonntags, am 7. d. Mts.,
um 8 Uhr abends im Lokale
an der Olgastr. Nr. 110
findet eine

Monats-Sitzung
statt.
Ihr zahlreiches Erscheinen
eracht der Vorstand.

Deutscher-Gewerbe-Verein.
Sonntags, d. 8. d. M., nach
8 Uhr. 15863
Kaffee-Kränzchen
mit Konzert, woan freudliche
einlädt der Vorstand.
Garderober oben!

Vor Beginn meines diesjährigen Weihnachts-Verkaufes 10 billige

SCHÜRZEN- TAGE

von 5. bis 15. Dezember
mit 10%
Rabatt
auf meine bekannt
billigen Preise.

F. Schiller, Schürzenhaus,
Olga-Straße Nr. 66, Eigen-
Haus.

Geschäftszeit von heute bis 24. Dezember von 8 Uhr früh bis 8½ Uhr abends. — Sonntag, den 8., 15. und
22. Dezember Nachmittags geöffnet.



Wasche das Haar
mit
Trosa

Bestes Kopfwaschmittel.
Beseitigt Schuppenbildung, reinigt das Haar und erleichtert die Frisur.
Zu haben in allen Drogen- und Parfümeriegeschäften.

Просимъ требовать Бенедиктъ
Прохладный
LIQUEUR.
BÉNÉDICTINE

Exiger la Bénédictine toujours glacée.
Verlangt Bénédictine stets gekühlt.

Die Kunst- und Bilder-Handlung
C. W. Hartmann, Łódź
Petrikauer-Straße Nr. 117 — Scheiblers Neubau
oferiert an den Feiertagen eine große Auswahl von Bildern, sowohl
heiligenbildern, Landschaften, Gravuren etc. etc. mit und ohne Rahmen
ebenso Holzbrandsprüchen, Farben- u. Malvorlagen zu den billigsten Preisen,
ferner ein großes Lager von Postkarten mit tägl. erscheinend. Neuheiten.
Einzahlungen werden prompt und billigst besorgt.

Geschäft ist v. 16 Uhr geschlossen.

15238

I-a Hafer

empfehlen

W. FINDEISEN & Co.

Przejazd 21. Tel. 978 u. 1709.

10756

FächerIn Gaze
in Spitzen
in Federn
von 2 40
bis zu den elegantesten.**Toilette-Artikel**Manicurekästen — 80, 140 bis 20 MBL.
Bürkengarnituren in Zelloid, Schildpatt u. Elfenbein.
Toilette-Garnituren in Kristallglas.**Lederwaren**Reizende Handtaschen 1.— 1.20 an.
Bommabags in Seide und Brokat.
Gediegene Schreibmappen von 1.25 an.
Brieftaschen, Zigarrentaschen, Portemonnaies.**Photographie-Album**in Leder und Imitation — .75, 2.— bis 50 MBL.
Photographiekästen 3- und 4-teilig.
Rahmen in Holz, Bronze und Leder.**In meiner
Spielwaren - Abteilung**

Finden Sie die größte Auswahl in allen nur erdenkbaren Spielwaren, für jedes Alter passend,

sowie große Auswahl von

Christbaum - Schmuck!**Civile Preise!****jetzt Petrikauer 113**

otations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung“.

Appetitlosigkeit.

Dr. Hommel's Haematogen,

2679

Man verlange stets ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen und weise Nachahmungen zurück.

Dr. J. Kraus in St. Petersburg: „Dr. Hommel's Haematogen habe ich meiner Frau gegeben und zwar mit dem glänzendsten Resultat. Das Mittel regt den Appetit an, wird gut vertragen, hat einen angenehmen Geschmack und trägt unzweifelhaft zur allgemeinen Kräftigung bei, letzteres kommt besonders in gesteigerter Leistungsfähigkeit mit Gewichtszunahme zum Ausdruck. Der früher bestehende Schwund, die Schlaflosigkeit, Oedem der Füsse schwanden ziemlich rasch, gleichzeitig stellte sich eine lebhafte Gesichtsröte u. bessere Gemütsstimmung ein. Von über 5000 Professoren und Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet, ist erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien.“

619



alle Metalle

**HUMOR**sauber und spiegelblank
Ueberall erhältlich!!
Humor-Werke G. m. b. H.
Berlin.Vertreter: Gustav Rosenthal
Werchau-Lodz
Möbel wegen höherer Gebühren zu verkaufen: Kleiderkabinette, Bettmeister, Tische, Lampen, Bettstellen mit Matratzen, Möbel, Bädermöbel, Schreibtisch, Klaviere, Grammophon, Mähmaschine, Konstantiner, Mr. 14, Wohn., 15617
Ausverkauf in**Ottomanen**

zu ermäßigten Preisen. Große Auswahl. Petrikauerstr. 15618

2 Billards,

7 Tische und 14 Stühle und ganze Garnitur im guten Geschmack für höhere Preise zu verkaufen. Nächstes Neue Siegeltorstr. Nr. 48, in der Kammera. (15759)

Abreischaiber

ist ein massives 2-stöckiges Haus in der Nähe d. Przevalskianstr., unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nächstes Przevalskstr. Nr. 12, W. 11. 15440

Abreischaiber

find folgende Möbel zu verkaufen: eine Sitzgarnitur, Speisszimmer, Schlafräume, Küche u. eine neue Nähmaschine. Annstr. Nr. 19, Wohn. 3. 15503

Pension Werner vornehmes Familienheim, von Russen stets bevorzugt. Berlin W. Kurfürstenstr. 48. Hochparterre 1. Et. Tel.: Amt Löbau, 95—66.

Pension Hoenke für In- u. Ausländer (Herr, Frau Mittmeister Trollbender) Berlin W. Potsdamerstraße 123. Tel. Löder im Hause. Elekt. Löder. Mährische Preise. (8454)

DOM-HOTEL Berlin NW. im Centrum der Stadt. Mittelstraße Nr. 78.

In nächster Nähe der Kaiserlichen Schöpfer, des neuen Doms, der Straße Unter den Linden und des Centralbahnhofs. Friedrichs. Mit allem Komfort der Neuesten eingerichtet: Elekt. Licht. Centralheizung, Fahrstuhl. Civile Preise. Zimmer von Mr. 2.50 an Löder im Hause. 8504

Adresse Telegraphique: WALLGREN — BORDEAUX A. B. C. Code Used TRADE MARK

H. BONNAUD & C°

Maison Fondée à COGNAC
en 1875.

EAUX-DE-VIE
COGNACS et FINES CHAMPAGNES
Chais à COGNAC (Charente)

GRANDS VINS CRÉMANTS

Caves Champenoises.

DIRECTION: 4 Rue Boulan, BORDEAUX

Représentant O. Eisenbraun, Łódź N-Targowa 20.

Podkaminer'sche Musikschule

Lodz-Zamodzka 6. St. Petersburg Majazelska 16/18
Ausbildung in allen Fächern der Musik.

Neu eröffnete **Populäre Klavierkurse** für Anfänger Rbl. 6 monatlich. Anmeldungen täglich 11—1, 5—7 Uhr abends.

Passend für Weihnachten!

Neue französische Vasen EMILE GALLÉ (Nancy) sind von heute bis Sonnabend ausgestellt bei

J. G. van de Weg

Blumengeschäft

Petriskauerstr. 79. Telefon Nr. 205.

Konditorei

mit Restaurationsrächen

im Studier Walde, romantisch gelegen, 2½ Morgen großes Areal, unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. Kaution 2000 Rbl. erwünscht. Nächstes bei F. B. Bern, Nowo-Szarzewska 21. 15700

Schreibgarnituren

in Kristallglas, Marmor, Onyx und Bronze. Die ganze Garnitur schon von 10,50 an. Schreibezeuge von 75 Rop. an Papeterien, Löcher, Papiermesser etc.

Rauchgarnituren

von 1.75 an bis zu den teuersten. Aschenbecher für jeden Geschmack. Cigaretten- und Cigarrenkästen. Cigaretten-Spitzen.

Bronzen

Echte Marmorfiguren
Vasen von Emile Galle, Dauw Frères, Copenhagen usw.

Elektrische Lampen

für den Nachttisch. Klavierlampen. Tischlampen von Emile Galle und Dauw.

Albert Böhme vormals Rosalie Zielke

Telefon 10.91.

Festsucht außer der Muskelschwäche noch ein Moment hinzu, das es dem Kranken unmöglich macht, ausgiebige Muskelarbeit zu leisten. Viele Fehlfüchte sind herleidend, andere asthmatisch, wieder andere haben schwache Gelenke und Knochen. Der Franzose Bergonie in Bordeaux kam nur vor einigen Jahren auf die Idee, solchen Kranken die aktive Muskelarbeit durch den elektrischen Strom zu erleben, der die von ihm gestroffenen Muskelpartien zu starken Zusammenziehungen reizt, ohne dem Patienten eine nennenswerte Arbeitsleistung anzumuten. Bergonie verwandte zu seinen Experimenten den Induktionsstrom.

Nagelschmitt hat nun die Erfahrung gemacht, daß der Wechselstrom bei derselben Arbeitsleistung die Patienten weniger anstrengt als der Induktionsstrom. Die Patientin, die er gestern abend mit dem in Tätigkeit befindlichen Apparat vorstellt, ist herleidend, verträgt aber trotzdem den starken Strom des neuen Nagelschmitt'schen Apparats eine Stunde lang ohne irgendwelche Beschwerden. Die Gewichtsabnahme nach den elektrischen Sitzungen kann 200–500 Gramm pro Sitzung betragen, je nach Dauer und Intensität des Stroms. Die Methode, die in Frankreich, England und Amerika schon zahlreiche Anhänger gefunden hat, wird sich auch bei uns rasch einbürgern.

Geschäftsergebnis. Die Actien-Gesellschaft der Szardower Manufakturen Hille u. Distrik hat im vergangenen Geschäftsjahr einen Bruttoeinnahmen von 1,509,993 Rbl. 2. Nov. erreicht und ihren Aktionären eine Dividende von 7½ % geahnt.

M. Haller, Phraseologisches Wörterbuch der deutsch-russischen Handelskorrespondenz. Der Gesamtumfang der heutigen Nummer unserer Zeitung bringt ein Profil des Verlagsbuchhandlung von Sonck u. Poliewsky in Riga über M. Hallers phraseologisches Wörterbuch der deutsch-russischen Handelskorrespondenz bei.

Der verdienstvolle Autor, Herr Staatrat Haller, der als langjähriger Lector am Rigaschen Polytechnikum für russische Handelskorrespondenz einzig zur Herausgabe eines derartigen Buches berufen war, hat keine Mühe gescheut, die neue Ausgabe von allen etwaigen Mängeln zu reinigen und auch schwer zu vermeidende Germanismen, die sich hin und wieder eingeschlichen hatten, auszumerzen. Ganz besondere Sorgfalt hat der Autor der Ausarbeitung der praktischen Seite des Werkes angelebt lassen und sich zu diesem Behufe der schönen werten Mitarbeit einer ersten praktischen Kraft versichert. „Neue deutsche Orthographie!“

Hallers phraseolog. deutsch-russ. Wörterbuch der Handelskorrespondenz ist bestimmt, ein Hilfsbuch für alle zu sein, welche in die Lage kommen, russische Briefe schreiben zu müssen.

Es bietet den ganzen für die Handelskorrespondenz in Betracht kommenden Sprachschlag nicht nur in seiner Bedeutung, sondern auch in seiner Anwendung in größter Vollständigkeit.

Es bringt jedes Wort und jeden Ausdruck in die für den unmittelbaren Gebrauch bestimmten Phrasen gekleidet und ermöglicht es deshalb jedem — auch wenn er die russische Sprache nur mongelhaft beherrscht — sofort einen korrekten und gut stilisierten russischen Brief zu schreiben.

Das heranwachsende Geschlecht, das ja im allgemeinen schon mit tüchtigen Vorkenntnissen der russischen Sprache ausgerüstet ins berufliche Leben tritt, sei besonders auf das hervorragende Werk aufmerksam gemacht; bei fleißigen Übungen an der Hand desselben wird es sich bald die Geheimnisse eines guten russischen Kaufmännischen Stiles zu eigen machen und bei den gesteigerten geschäftlichen Anforderungen, die heute von jedem jungen Mann gestellt werden, ein leichteres Fortkommen im Leben haben.

Preis in starkem Leinenband gebunden Rbl. 5 Kop. 50.

S. Festnahme von Straßenräubern. Am Sonnabend vor 14 Tagen, als der im Hause Gesiastraße Nr. 14 wohnhafte Fabrikarbeiter Franciszek Woicik auf dem Heimwege die Wolborskastraße passierte, wurde er in der Nähe des Hauses Nr. 36 von 6 unbekannten Misslizenen überfallen, die mit Stöcken auf ihn einschlugen, ihm die Kehle zusammendrückten und ihm seinen zweiwöchentlichen Lohn im Betrage von 27 Rbl. 50 Kop. raubten. Durch die eingeleitete Untersuchung wurde festgestellt, daß diesen Straftäuber der 18jährige Andrzej Krause, der 20jährige Josef Grodzinski, der 19jährige Stanislaw Zabuowicz, der 20jährige Josef Gamron, der 17jährige Josef Smipulski und der 20jährige Wladyslaw Krystal verübten, wobei Grodzinski der Organisator des Überfalls war, der seinen „Gehilfen“ nur einen „Freitunk“ spendierte. Alle wurden von dem Verbaute erkauft, verhaftet und dem Gefängnis eingeliefert.

S. Festgenommene Diebe. Wir berichteten vor einigen Tagen, daß zwei Diebe in einem Geschäft an der Petrusauerstraße, wo sie unter dem Vorwand telefonieren zu wollen, eindrangen, aus einem dafür hängenden Mantel ein Portefeuille mit 260 Rbl. stahlen. Als einer der Diebe während seines Aufenthalts in dem Geschäft verdeckt saß, wurde er von dem Besitzer entdeckt, der ihn verfolgte und ihn schließlich gefangen nahm.

Geehrter Herr Redakteur!

Belieben Sie gesäßtigt in den Spalten Ihres geschätzten Blattes nachstehender Erinnerung Raum zu gewähren.

Durch Altherkömmen ist es der Redaktion für nicht bekannt, gegen etwaige Auskünfte, mit denen Sie nicht einverstanden sind, von mir nichts auszutragen.

S. Festgenommene Diebe. Wir berichteten vor einigen Tagen, daß zwei Diebe in einem Geschäft an der Petrusauerstraße, wo sie unter dem Vorwand telefonieren zu wollen, eindrangen, aus einem dafür hängenden Mantel ein Portefeuille mit 260 Rbl. stahlen.

Geehrter Herr Redakteur!

Belieben Sie gesäßtigt in den Spalten Ihres geschätzten Blattes nachstehender Erinnerung Raum zu gewähren.

Durch Altherkömmen ist es der Redaktion für nicht bekannt, gegen etwaige Auskünfte, mit denen Sie nicht einverstanden sind, von mir nichts auszutragen.

Geehrter Herr Redakteur!

Belieben Sie gesäßtigt in den Spalten Ihres geschätzten Blattes nachstehender Erinnerung Raum zu gewähren.

Durch Altherkömmen ist es der Redaktion für nicht bekannt, gegen etwaige Auskünfte, mit denen Sie nicht einverstanden sind, von mir nichts auszutragen.

Geehrter Herr Redakteur!

Belieben Sie gesäßtigt in den Spalten Ihres geschätzten Blattes nachstehender Erinnerung Raum zu gewähren.

Durch Altherkömmen ist es der Redaktion für nicht bekannt, gegen etwaige Auskünfte, mit denen Sie nicht einverstanden sind, von mir nichts auszutragen.

Geehrter Herr Redakteur!

Belieben Sie gesäßtigt in den Spalten Ihres geschätzten Blattes nachstehender Erinnerung Raum zu gewähren.

Durch Altherkömmen ist es der Redaktion für nicht bekannt, gegen etwaige Auskünfte, mit denen Sie nicht einverstanden sind, von mir nichts auszutragen.

Geehrter Herr Redakteur!

Belieben Sie gesäßtigt in den Spalten Ihres geschätzten Blattes nachstehender Erinnerung Raum zu gewähren.

Durch Altherkömmen ist es der Redaktion für nicht bekannt, gegen etwaige Auskünfte, mit denen Sie nicht einverstanden sind, von mir nichts auszutragen.

Geehrter Herr Redakteur!

Belieben Sie gesäßtigt in den Spalten Ihres geschätzten Blattes nachstehender Erinnerung Raum zu gewähren.

Durch Altherkömmen ist es der Redaktion für nicht bekannt, gegen etwaige Auskünfte, mit denen Sie nicht einverstanden sind, von mir nichts auszutragen.

Geehrter Herr Redakteur!

Belieben Sie gesäßtigt in den Spalten Ihres geschätzten Blattes nachstehender Erinnerung Raum zu gewähren.

Durch Altherkömmen ist es der Redaktion für nicht bekannt, gegen etwaige Auskünfte, mit denen Sie nicht einverstanden sind, von mir nichts auszutragen.

Geehrter Herr Redakteur!

Belieben Sie gesäßtigt in den Spalten Ihres geschätzten Blattes nachstehender Erinnerung Raum zu gewähren.

Durch Altherkömmen ist es der Redaktion für nicht bekannt, gegen etwaige Auskünfte, mit denen Sie nicht einverstanden sind, von mir nichts auszutragen.

Geehrter Herr Redakteur!

Belieben Sie gesäßtigt in den Spalten Ihres geschätzten Blattes nachstehender Erinnerung Raum zu gewähren.

Durch Altherkömmen ist es der Redaktion für nicht bekannt, gegen etwaige Auskünfte, mit denen Sie nicht einverstanden sind, von mir nichts auszutragen.

Geehrter Herr Redakteur!

Belieben Sie gesäßtigt in den Spalten Ihres geschätzten Blattes nachstehender Erinnerung Raum zu gewähren.

Durch Altherkömmen ist es der Redaktion für nicht bekannt, gegen etwaige Auskünfte, mit denen Sie nicht einverstanden sind, von mir nichts auszutragen.

Geehrter Herr Redakteur!

Belieben Sie gesäßtigt in den Spalten Ihres geschätzten Blattes nachstehender Erinnerung Raum zu gewähren.

Durch Altherkömmen ist es der Redaktion für nicht bekannt, gegen etwaige Auskünfte, mit denen Sie nicht einverstanden sind, von mir nichts auszutragen.

Geehrter Herr Redakteur!

Belieben Sie gesäßtigt in den Spalten Ihres geschätzten Blattes nachstehender Erinnerung Raum zu gewähren.

Durch Altherkömmen ist es der Redaktion für nicht bekannt, gegen etwaige Auskünfte, mit denen Sie nicht einverstanden sind, von mir nichts auszutragen.

Geehrter Herr Redakteur!

Belieben Sie gesäßtigt in den Spalten Ihres geschätzten Blattes nachstehender Erinnerung Raum zu gewähren.

Durch Altherkömmen ist es der Redaktion für nicht bekannt, gegen etwaige Auskünfte, mit denen Sie nicht einverstanden sind, von mir nichts auszutragen.

Geehrter Herr Redakteur!

Belieben Sie gesäßtigt in den Spalten Ihres geschätzten Blattes nachstehender Erinnerung Raum zu gewähren.

Durch Altherkömmen ist es der Redaktion für nicht bekannt, gegen etwaige Auskünfte, mit denen Sie nicht einverstanden sind, von mir nichts auszutragen.

Geehrter Herr Redakteur!

Belieben Sie gesäßtigt in den Spalten Ihres geschätzten Blattes nachstehender Erinnerung Raum zu gewähren.

Durch Altherkömmen ist es der Redaktion für nicht bekannt, gegen etwaige Auskünfte, mit denen Sie nicht einverstanden sind, von mir nichts auszutragen.

Geehrter Herr Redakteur!

Belieben Sie gesäßtigt in den Spalten Ihres geschätzten Blattes nachstehender Erinnerung Raum zu gewähren.

Durch Altherkömmen ist es der Redaktion für nicht bekannt, gegen etwaige Auskünfte, mit denen Sie nicht einverstanden sind, von mir nichts auszutragen.

Geehrter Herr Redakteur!

Belieben Sie gesäßtigt in den Spalten Ihres geschätzten Blattes nachstehender Erinnerung Raum zu gewähren.

finden, hat das Gesetz den Ortschulzen auferlegt. Solche Versammlungen, die für die Bürger von hoher Bedeutung sind, finden in allen Gemeinden des Königreichs Polen statt. Eine durch nichts zu rechtfertigende Ausnahme bildet in dieser Beziehung wie zur Verböhnung des Gesetzes die allergrößte Gemeinde im Königreich Polen Baluty-nowe in der Gemeinde Radogoszec Kreis Lodz.

In dieser aus 1100 Bürgern bestehenden Gemeinde, die 4 Ortschulzen und einen Steuerinnehmer zur Verfügung hat, in welcher die Ortschulzen alljährlich aus Gemeindemitteln 80–100,000 Rbl. verausgaben, werden bereits seit einer Reihe von Jahren keine Gemeindeversammlungen mehr einberufen und die Ortschulzen legen den Bürgern keine Rechenschaft über diese Ausgaben ab. Hier entscheiden in Gemeindeangelegenheiten nicht die Gemeindeversammlungen, wie es das Gesetz anordnet, sondern die Ortschulzen selbst nach ihrem Gutdünken. Und warum finden in Baluty-nowe keine Gemeindeversammlungen statt? Sie nehmen vielleicht an, deshalb, weil die Ortschulzen vor den Bürgern gehalten wollen, was sich im Innern der Gemeindeverwaltung abspielt. Gott bewahre — nicht deshalb, denn dort, auf dem Papier, ist alles, wie immer, in Ordnung, und die Gemeindeversammlungen finden nur deshalb nicht statt, weil die Ortschulzen an diese Kleinigkeit vergessen.

Es ist auch kein Wunder, drei Jahre die Angelegenheiten einer Gemeinde zu drehen, in der jährlich 80–100,000 Rbl. jährlich zur Befriedigung der Gemeindebedürfnisse verausgabt werden, da kann das Gedächtnis schwach werden und sie reichen aus, um dem überarbeiteten Gehirn Muße zu gönnen und das kommt auch den Herren Ortschulzen von Baluty-nowe in gerechter Weise. Man kann sich leicht vorstellen, was in der Gemeindeverwaltung von Baluty vorgeht, wo die Bürger, weil keine Gemeindeversammlungen einberufen werden, der Möglichkeit verlustig gingen, Einblick in die Gemeindeangelegenheiten zu nehmen und die Ortschulzen gezwungen sind, selbst über die Ausgaben zu entscheiden, die aus den Gemeindemitteln gedeckt werden sollen; mit Recht lassen sich auch laute Klagen der Bürger über die Richtung hören, in welcher die Gemeindeverwaltung in Baluty-nowe geführt wird. Jedoch werträgt die Schuld daran, daß die Ortschulzen ihr Gedächtnis in bezug auf die Erfüllung ihrer Dienstpflichten besonders aufmerksam. — Am Abend dieses Tages 8 1/4 Uhr wird wieder die beliebte und sich großer Sympathien erfreuende Operette-Novität „Die liebe Augustin“ mit Fr. Modl und Herrn Deutscher-Haupt wiederholt. — Sonntag, den 8. Dezember haben wir wieder eine große Operetten-Premiere. Zur Aufführung gelangt die bereits mit starkem Erfolg gegebene Operetten-Novität „Die Sirene“ von Leo Fall. Der große Erfolg der Operette liegt in der Hauptsache in der hervorragend guten Musik Leo Falls, die eine natürliche, förmliche Frische atmet und ein natürliches Empfinden, das dem Publikum wohlthut. Gefunder Humor, wackende Komik, etwas Pantomie und Sentimentalität stecken in der flotten Handlung, so daß man Alles in Allem von einer ausgezeichneten Novität reden kann, an der jeder seine Freude hat und sich aufs vortrefflichste amüsiert. Fr. Modl und Herr Deutscher-Haupt sind auch in dieser Novität hervorragend beschäftigt.

Polnisches Theater. Heute Premiere des vielbesprochenen Stücks „Djabol i Karze marka“ von Stefan Krywoszewski, das großes Interesse bei uns erregt hat. — Morgen bei populären Preisen „Florentinische Tragödie“ und „Der Fall des Hauses Abendstern“ Sonnabend um 4 Uhr nachmittags „Ziemis“, um 3 1/4 Uhr abends „Djabol i karzemarka“ zum dritten Mal. — In Vorbereitung „Rózyczka“ (Primero), Komödie von Kiers und Gaillavet.

Indessen fanden sich in Baluty solche Bürger, denen daran gelegen ist, daß die bisherige strafwürdige Gemeindeverwaltung weiter bestehen bleibt, und diese agitieren dafür, daß die unfehligen Ortschulzen, um sich an ihnen zu rächen, wieder in ihren Amtshäusern bestätigt werden, daß sich die Aermsten auch fernherhin den Kopf mit den Gemeindeangelegenheiten zerbrechen und die Gedächtniskraft völlig verlieren. Deshalb müssen auch die Bürger bei den bevorstehenden Wahlen sofern sie den gegenwärtigen Ortschulzen für ihre gute Leistung der Gemeindeverwaltung Dankbarkeit beweisen wollen, der Ueberredungskunst der Agitatoren nicht unterliegen, sondern ihnen die wohlverdiente Erholung gönnen und neue Ortschulzen wählen, auf diese Posten Personen berufen, welche das Ziel und die Aufgaben eines Ortschulzen verstehen, welche die Gemeindeverwaltung in richtige Bahnen zu lenken versteht würden, dann werden auch die Klagen aufhören und die Bürger werden viel Gutes für alle Einwohner von Baluty-nowe tun können.

Gehmigen Sie, geehrter Herr Redakteur, die Versicherungen meiner Hochachtung und Ehreerbietung, mit welcher ich verbleibe.

St. Olawski, 8. Dezember 1912. Bürger von Baluty-nowe.

Aus Warschau.

Legat. Das in Warschau verstorbene Fr. Kazimierz Danilewski hinterließ 10,000 Rbl. für unheilbare Kranke und Krüppel.

Gründung einer Puppen-Ausstellung. Heute um 1 Uhr mittags erfolgte im Rathausaal die feierliche Eröffnung der Puppen- und Spielzeugausstellung.

Preisträfe. Die auf Grund des § 129 als Redakteur des „Wolne Słowa“ wegen der Wahlmissverstande dieser Zeitschrift zur Verantwortung gezogene Fr. Amalie Blumenthal-Belmont wurde bis zur Verhandlung des Prozesses gegen eine Kautio von 500 Rbl. auf freiem Fuß belassen.

Mädelhafte Vergiftung. Vor gestern hatte der an der Leszno 47 wohnende Felix Dombrowski gegen 20 Personen zu sich eingeladen, die er mit Speise und Trank bewirtete. Noch am selben Abend erkrankte ein großer Teil der Gäste unter Vergiftungs-symptomen. Der Gastgeber sowie drei andere Personen sind gestorben; noch einige andere sind schwer krank. — Die Erkrankten hatten unter anderem Pilze und Schnaps zu sich genommen. Letzteren hatte der Gastgeber selbst präpariert. In seiner Wohnung fand man zwei Gläser, die irgend ein Gift enthielten.

Die europäische Auswanderung. Unter den wichtigsten europäischen Staaten hatte Deutschland trotz seiner dichten Bevölkerung im Jahre 1911 die verhältnismäßig geringste Auswanderung von 23,000 Köpfen oder 5 1/2 auf 10,000 Einwohner. Die stärkste Auswanderung verzeichnete Italien mit 651,000 Köpfen oder 187 auf 10,000 Einwohner, doch waren davon reichlich 2/3 Saisonarbeiter, die regelmäßig oder nach Jahren wieder in die Heimat zurückkehren und dort mit ihren Ersparnissen bleiben. Erstaunlich hoch war die englische Auswanderung mit 455,000 Köpfen oder 100 auf 10,000 Einwohner. Davon gingen 122,000 nach der nordamerikanischen Union, 185,000 nach Kanada, 82,000 nach Australien und 31,000 nach Britisch-Südafrika. Aus dem dünnbevölkerten Spanien wänderten 192,000 Personen oder 98 von 10,000 Einwohnern aus, davon 158,000 nach Amerika und 28,000 nach Afrika. Stark war die Auswanderung

auch aus Schweden mit 19,000 Köpfen oder 80 auf 10,000 Einwohner meist nach Nordamerika. Martinique Auswanderung belief sich auf 59,000 Köpfen oder 60 auf 10,000 Einwohner und richtete sich fast ausschließlich nach Amerika. Aus Russland emigrierte 84,000 Köpfen, aus Finnland 19,000 aus oder 62 auf 10,000 Einwohner fast sämtlich nach Amerika. Zehn Jahre ist die Auswanderung aus Österreich und Ungarn bedeutlich abgefallen. Österreich verlor 19,000 oder 49 auf 10,000 Einwohner, Ungarn 120,000 oder 58 auf 10,000 Einwohner an Amerika, doch lebten viele dieser Auswanderer nach angelaufenen Erfahrungen zurück. In allen übrigen Staaten konnte die Auswanderung keine Bedeutung erlangen. Aus Dänemark auswandernde 9000 Personen aus oder 32 auf 10,000 Einwohner, aus Belgien 19,000 oder 26 auf 10,000 aus der Schweiz 5000 oder 14 auf 10,000, aus Holland 3000 oder 5 auf 10,000 Einwohner, sämtlich ganz überwiegend nach Amerika. An der Auswanderung gemessen, würde Deutschland die befriedigendste Auswanderungslust beklauen.

Wien aus alter Welt. — **Scheimundhauer Selbstmord eines österreichischen Obersten.** In einem Bogen dieser Klasse des Budapester-Jahres fand der Kondukteur auf der Station Viszna einen Offizier tot in einer Blutlache vor. Der Offizier hatte beim Entfernen in der Frühe den Kondukteur erschlagen, er möge ihn töten lassen und bei Viszna aufwachen. Neben dem Offizier, der sich ins Herz und in den Mund geschossen hatte lag sein

Polizisten zur Auflösung im Arsenal untergebracht, die dort Tag und Nacht arbeiten.

Wien, 5. Dezember. (Spez.) Bar Ferdinand sandte dem österreichischen Minister der Landesverteidigung sein Bild mit der Unterschrift: „Dem Lehrmeister meiner Armee.“

Der italienische Gesandte in Petersburg abberufen.

Rom, 5. Dezember. Der italienische Botschafter in Petersburg Melegari ist abberufen worden und zu einem Nachfolger der bisherige Botschafter in Athen, Garzotti, ernannt worden.

Dies ist innerhalb weniger Tage der zweite Botschafterwechsel, den die italienische Regierung anordnet.

Ein seltsames Testament.

Florenz, 5. Dezember. (Spez.) Aus dem Testamente des Baron Modigliani, der vor einigen Tagen verstorben ist, werden seitliche Bestimmungen bekannt. Modigliani will, daß seine sechs drei Tage im Hause bleiben soll, ohne daß das Sarg geschlossen wird. Außerdem wird ein weiterer Aufenthalt von vier Tagen im geschlossenen Sarge gefordert und dann erst die Verbringung in den Friedhof verlangt. Einer muhammedanischen Moschee werden 25,000 Lire unter der Bedingung vermacht, daß sie einen Diener entlässe. Modigliani selbst verbietet sich Trauerfeiern, lebt aber eine Million Lire für Trauerfeierlichkeiten zum Andenken seiner Eltern aus. Das Vermögen von 30 Millionen Lire vermachte er schließlich verarmten Vatern, an die er zu Lebzeiten anscheinend nie gedacht hatte.

Mit einem Segelschiff durchgebrannt.

Neapel, 5. Dezember. In Tarento mieteten 16 Lyzealstudenten aus Salerno ein Segelschiff und ließen sich vom Kapitän und vier Matrosen aufs Meer fahren. Auf hoher See überfielen die Studenten den ahnungslosen Kapitän und seine vier Mann und fesselten sie. Einer der Studenten führte dann das Schiff nach Korfu, wo die mit Revolvern und Gewehren bewaffnete Schar landete und sich nach dem Festlande überstiegen ließ, um für die Griechen gegen die Türken zu kämpfen. Seit dieser Zeit sind die Abenteurer zum Leidwesen ihrer Eltern spurlos verschwunden. Der gefesselte Kapitän und seine Mannschaften wurden nach einigen Stunden von Bewohnern Korfus in seinem Schiffe entdeckt und befreit.

Die Menschenohren im Postpalet.

Brüssel, 5. Dezember. Die Polizei ist mit der Untersuchung einer mysteriösen Affäre beschäftigt. Ein Postbeamter fand auf dem Wege zum Dienst ein festverschnürtes Paket, aus dem ein Menschenohr herauschante. Als er das Paket öffnete, fand er, daß es zwei in graues Papier gewickelte Menschenohren enthielt. Die Sendung war an einen Einwohner des Vorortes Geselein gerichtet.

Eisenbahnkatastrophe.

Paris, 5. Dezember. (Spez.) Gestern ereignete sich hier eine Eisenbahnkatastrophe. 7 Waggons eines Vorortzuges lösten sich infolge schlechter Kuppelung vom Zuge ab und stießen auf einen hinter ihnen fahrenden Zug. Es wurde zwar niemand getötet, doch 42 Personen schwer verletzt.

Marocco.

P. Paris, 5. Dezember. In der Kommission des Neuherrn erklärte General Biantz, daß er sich bei den militärischen Operationen in Marocco bemühen wird, ohne Bezeichnung des jeweiligen Kontingentgesetzes auszukommen. Die Lage in Marocco ist im allgemeinen ruhig, obgleich Aufstände unter den Stämmen möglich sind. Das Budget Maroccos beläuft sich auf 16 Millionen und wird durch die gewöhnlichen Einnahmen gedeckt. Biantz ist kein Anhänger der unverzüglichen Umänderung der Militärverwaltung in eine Zivilverwaltung.

Prinz Heinrich beim König.

London, 5. Dezember. Prinz Heinrich von Preußen wird heute dem König in Sandringham einen Besuch abstatzen, bevor er nach Kiel zurückkehrt.

Die Flucht aus dem Harem.

London, 5. Dezember. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Genua gemeldet: Es scheint, daß die Frauen der ersten türkischen Kreise die in Konstantinopel herrschende Mißstimmung dazu benutzen, um aus dem Harem ihrer Gebieter zu fliehen. Sie hoffen, in

Europa ein besseres und würdigeres Dasein führen zu können. Von den zahlreichen in Zürich, Lausanne und Genf eingetroffenen türkischen Frauen haben viele ihre Flucht so überstürzt ausgeführt, daß sie fast aller Wege entblößt sind. Alle aber tragen überaus wertvolle Juwelen, deren Erlös ihnen sicher ein sorgenreiches Leben verschaffen dürfte.

Die englisch-deutsche Annäherung.

London, 4. Dezember. „Evening News“ glaubt zu wissen, daß die englisch-deutsche Annäherung sich durch die Anstrengungen des fortschrittlich Radikalen demnächst vollziehen wird, ohne daß die englisch-französischen Beziehungen darunter leiden werden. Alle Mittelmeerfragen sollen mit Deutschland gemeinsam erledigt werden, ebenso die Schwierigkeiten, anlässlich der Beendigung des Balkankrieges.

Sturm.

New-York, 5. Dezember. (Spez.) Auf der Insel Samala wütete ein furchtbarer Sturm. Zahlreiche Personen sind ums Leben gekommen. Der Schaden ist ungeheuer.

Negerboerer Johnsons Hochzeit.

New-York, 5. Dezember. (Spez.) Bekanntlich war der Negerboerer und Restaurationsbesitzer Johnson ins Gefängnis gekommen, weil er eine Waffe versteckt hatte. Um nur seiner Bestrafung aus dem Wege zu gehen, wird er das betreffende weiße Mädchen heiraten, also ganz kurze Zeit nach dem Tode seiner ersten Frau von neuem in den Stand der Ehe treten. Die Hochzeit soll heute Abend stattfinden. Ein Kinematographenbesitzer hat 25,000 Francs gezahlt, um eine kinematographische Aufnahme von dieser Hochzeitsfeier machen zu dürfen.

Eisenbahn-Zusammenstoß.

New-York, 5. Dezember. (Spez.) Bekanntlich war der Negerboerer und Restaurationsbesitzer Johnson ins Gefängnis gekommen, weil er eine Waffe versteckt hatte. Um nur seiner Bestrafung aus dem Wege zu gehen, wird er das betreffende weiße Mädchen heiraten, also ganz kurze Zeit nach dem Tode seiner ersten Frau von neuem in den Stand der Ehe treten. Die Hochzeit soll heute Abend stattfinden. Ein Kinematographenbesitzer hat 25,000 Francs gezahlt, um eine kinematographische Aufnahme von dieser Hochzeitsfeier machen zu dürfen.

Fremdenliste.

Grand-Hotel Manes — Charlottenburg, Bernhard-Gleiwitz, Brandenburg — Warschau, Schloss — Petersburg, Lorenz — Koblenz, Mende — London, Ivanow und Gerasimow — Mostan, Hamm — Görlitz, Neisse — Wien, Weinstein, Kujawien, Maslow, Sieczkow, Dzikow, Olm, Wenckow, Grotki, Grotkow, Grotkow — Warschau.

Hotel Victoria, Heimann — Grotkow, Weiß — Wissowa, Stengel, Mietan, Bernlow — Kalisch, Medalska-Vangatzow — Kiew, Kiel — Dresden, Koch — Stettin — Naumburg und Goldberga — Tomaszow, Lange — London, Silberbrand — Kiew, Königsberg — Mostau, Krieger und Krause — Breslau, Gladbeck — Düsseldorf, Zalewski, Kroneberg, Herz und Kreyer — Warschau.

Hotel Polst, Tokomsk mit Frau — Domitz, Roß — Prokowka, Goldmost, Gorbatow und Mallow — Petrikau, Danitz — Bamberg, Witte — Dzartow, Zaborski, Zichonki, Nowicki, Okenski, Litwin und Blum — Warschau.

Nachrichten aus den ev. Gemeinden.

Aus der evangelischen Gemeinde in Igierz.

In der Zeit vom 18. November bis zum 1. Dezember wurden getauft 13 Kinder, und zwar 9 Knaben und 4 Mädchen.

Beerdigt wurden 3 Kinder und zwar 1 Knabe und 2 Mädchen und folgende erwachsene Personen: Wladislaw Jaworski 49 Jahre, Kerta Weiß geb. Hartwich 25 Jahre, Ferdinand Mund 71 Jahre, Gottlieb Krüger 49 Jahre alt.

Getauft wurden 3 Taufe. Aufgeboten wurden: Wilhelm Schlesner mit kleinen Brüdern.

Aus der evangelischen Gemeinde in Andruska-Wola.

In der Zeit vom 25. November bis 1. Dezember wurden getauft 4 Kinder, und zwar 3 Knaben und 2 Mädchen.

Beerdigt wurden folgende Kinder: Kasia Wodz 1 Jahr, Antek 1 Jahr, 9 Monate, Olga Feijer 1 Jahr, 9 Monate alt, sowie folgende erwachsene Person: Gottlieb Seidel 46 Jahre alt. Tot geboren wurde 1 Kind.

Baumwoll-Bericht.

Telegramme von Hornbys, Hemelyk u. Co., Lodz, Baumwollmäuse, Liverpool. Betreut durch G. A. March u. Co., Lodz, Eröffnungs-Notizen.

Lodz 5. Dezember 1912.

Dezember	662	Mai	Juni	667
Januar 1913	671	Juni	Juli	668
Februar	669	Juli	August	664
März	668	August	September	654
April	667	September	Oktober	636
		Oktober	November	631

Tendenz: unregelmäßig.

Ein tüchtiger Provisions-Agent

welcher Kontingent hat bei Vertreten auch in Bremen wird genutzt, in der Befreiung Befreiung Soul's Passage Nr. 37. 15397

Intelligenza freiblanca

Israelska poszukuje koncyj z nauką początkową domosz ul. Andrzeja 26, m. 1 15811

mit Langjährigen Praxis, 27 Jahre alt, in Maschinendienst gut benannt, gute Zeichner, fast vierzig Jahre in Bremen, Büro über in Bremen, als Betriebsleiter rein, Gehöre der Betriebsleiter, 27 unter M. 100,- an die Praxis, 15743

Praxis erbeten.

Ein tüchtiger Provisions-Agent

welcher Kontingent hat bei Vertreten auch in Bremen wird genutzt, in der Befreiung Befreiung Soul's Passage Nr. 37. 15397

Intelligenza freiblanca

Israelska poszukuje koncyj z nauką początkową domosz ul. Andrzeja 26, m. 1 15811

mit Langjährigen Praxis, 27 Jahre alt, in Maschinendienst gut benannt, gute Zeichner, fast vierzig Jahre in Bremen, Büro über in Bremen, als Betriebsleiter rein, Gehöre der Betriebsleiter, 27 unter M. 100,- an die Praxis, 15743

Praxis erbeten.

Ein tüchtiger Provisions-Agent

welcher Kontingent hat bei Vertreten auch in Bremen wird genutzt, in der Befreiung Befreiung Soul's Passage Nr. 37. 15397

Intelligenza freiblanca

Israelska poszukuje koncyj z nauką początkową domosz ul. Andrzeja 26, m. 1 15811

mit Langjährigen Praxis, 27 Jahre alt, in Maschinendienst gut benannt, gute Zeichner, fast vierzig Jahre in Bremen, Büro über in Bremen, als Betriebsleiter rein, Gehöre der Betriebsleiter, 27 unter M. 100,- an die Praxis, 15743

Praxis erbeten.

Ein tüchtiger Provisions-Agent

welcher Kontingent hat bei Vertreten auch in Bremen wird genutzt, in der Befreiung Befreiung Soul's Passage Nr. 37. 15397

Intelligenza freiblanca

Israelska poszukuje koncyj z nauką początkową domosz ul. Andrzeja 26, m. 1 15811

mit Langjährigen Praxis, 27 Jahre alt, in Maschinendienst gut benannt, gute Zeichner, fast vierzig Jahre in Bremen, Büro über in Bremen, als Betriebsleiter rein, Gehöre der Betriebsleiter, 27 unter M. 100,- an die Praxis, 15743

Praxis erbeten.

Ein tüchtiger Provisions-Agent

welcher Kontingent hat bei Vertreten auch in Bremen wird genutzt, in der Befreiung Befreiung Soul's Passage Nr. 37. 15397

Intelligenza freiblanca

Israelska poszukuje koncyj z nauką początkową domosz ul. Anduze 26, m. 1 15811

mit Langjährigen Praxis, 27 Jahre alt, in Maschinendienst gut benannt, gute Zeichner, fast vierzig Jahre in Bremen, Büro über in Bremen, als Betriebsleiter rein, Gehöre der Betriebsleiter, 27 unter M. 100,- an die Praxis, 15743

Praxis erbeten.

Ein tüchtiger Provisions-Agent

welcher Kontingent hat bei Vertreten auch in Bremen wird genutzt, in der Befreiung Befreiung Soul's Passage Nr. 37. 15397

Intelligenza freiblanca

Israelska poszukuje koncyj z nauką początkową domosz ul. Anduze 26, m. 1 15811

mit Langjährigen Praxis, 27 Jahre alt, in Maschinendienst gut benannt, gute Zeichner, fast vierzig Jahre in Bremen, Büro über in Bremen, als Betriebsleiter rein, Gehöre der Betriebsleiter, 27 unter M. 100,- an die Praxis, 15743

Praxis erbeten.

Ein tüchtiger Provisions-Agent

welcher Kontingent hat bei Vertreten auch in Bremen wird genutzt, in der Befreiung Befreiung Soul's Passage Nr. 37. 15397

Intelligenza freiblanca

Israelska poszukuje koncyj z nauką początkową domosz ul. Anduze 26, m. 1 15811

mit Langjährigen Praxis, 27 Jahre alt, in Maschinendienst gut benannt, gute Zeichner, fast vierzig Jahre in Bremen, Büro über in Bremen, als Betriebsleiter rein, Gehöre der Betriebsleiter, 27 unter M. 100,- an die Praxis, 15743

Praxis erbeten.

Ein tüchtiger Provisions-Agent

welcher Kontingent hat bei Vertreten auch in Bremen wird genutzt, in der Befreiung Befreiung Soul's Passage Nr. 37. 15397

Intelligenza freiblanca

Israelska poszukuje koncyj z nauką początkową domosz ul. Anduze 26, m. 1 15811

mit Langjährigen Praxis, 27 Jahre alt, in Maschinendienst gut benannt, gute Zeichner, fast vierzig Jahre in Bremen, Büro über in Bremen, als Betriebsleiter rein, Gehöre der Betriebsleiter, 27 unter M. 100,- an die Praxis, 15743

Praxis erbeten.

Ein tüchtiger Provisions-Agent

welcher Kontingent hat bei Vertreten auch in Bremen wird genutzt, in der Befreiung Befreiung Soul's Passage Nr. 37. 15397

Intelligenza freiblanca</p



Heute früh um 7.30 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere innig geliebte, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Bertha Teschich, geb. Seeliger

im Alter von 72 Jahren.

Die Beerdigung der lieben Verstorbenen findet Sonnabend, den 7. ds. Mts., präzise 1½ Uhr nachmittag vom Trauerhause, Petrikauerstraße Nr. 184 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Um stille Teilnahme bitten

Lodz, den 5. Dezember 1912.

15901

die trauernden Hinterbliebenen.



Goldbronzen,
Silberbronzen,
Aluminiumbronzen,
Kupferbronzen,
sowie
grüne, rote und
blaue Bronzen,
Empfiehlt die

FARBWAREN - HANDLUNG

A. MÜLLER,

Przejazd-Strasse № 4, Telephon 18—03.

Ein großes Frontlokal
an der Petrikauerstraße zu vermieten.

Anfr. in der Niedersage der Act. Ges. der Warschauer Teppich-
Fabrik Petrikauer-Strasse № 44.

15808

Fußballwettspiel.

Entscheidung der zweiten Mannschaften
um die Meisterschaft 1912.

Sonntag, den 8. Dezember 1912.

Um 9½ Uhr vormittags

15903

Kraft II. — Victoria II.

Sportplatz: Grzybowska-Straße № 37/39.

„UNION“ Abt. Lodz.



Sonntag, den 8. Dezember a.c. findet
im kleinen Saale des Lodzer Männerge-
langvereins, Petrikauerstr. 248, ein

eingeladen werden. Beginn 4½ Uhr nachmittags.

Hierauf folgt vor 8½ Uhr abends ein Tanzkranz mit hu-
moristischen Vorträgen, mög auch die gesuchten Herren Mitglieder

mit ihren werten Gütern soll eingeladen werden.

Der Vorstand der Damen-Abteilung.

mit launigen Vorträgen statt, an dem unsre
Mitglieder, die werten Damen der
Herren Mitglieder, sowie durch dieselben
eingeführte Damenäpfle hierdurch freundl.

eingekehrt. Hierauf folgt vor 8½ Uhr abends ein Tanzkranz mit hu-
moristischen Vorträgen, mög auch die gesuchten Herren Mitglieder

mit ihren werten Gütern soll eingeladen werden.

Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.

P. S. Es wird gebeten, recht viel Humor mitzubringen.

mit reichhaltigem, humoristischen Programm, wozu die
Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree frei. Der Vorstand.